

# Correspondent.

**Bezugspreis** Vierteljährlich: Bei Vorzahlung von den Postgebühren 1 Mk., monatlich 35 Pf.; durch die Postträger und die Post bezogen 1,50 Mk., durch den Postboten und Haus 1,25 Mk. Einjahrsnummer 3 Mk.  
**Einzelne** vierteljährlich 6 mal hermitage bis 9 Uhr, mit Vornahme der Tage nach dem Sonn- u. Festtagen; in den Postgebühren am Tage vorher abends 8 Uhr.

**Wöchentliche Gratisbeilagen:**  
seitiges illustriertes Sonntagsblatt mit 14 tägiger Modebeilage.  
seitige landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

**Anzeigenpreis** für die erste Zeile, 20 Spalten oder deren Raum 9 Pf., für sechs Wochen 10 Pf., unterhalb 15 Pf. Kleine Anzeigen 50 Pf. Bestellen von je 10 Spalten. Bei Wiederholungen Rabatt. Anzeigen werden von unserer Geschäftsstelle sowie sämtlichen Anzeigenstellen entgegengenommen.  
— Nachdruck unserer Originalberichte nur mit Quellenangabe gestattet —  
Für unerlangte Einblendungen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 52.

Sonnabend den 3. März 1906.

32. Jahrg.

## Eine neue wirtschaftliche Epoche

hat mit dem 1. März d. J. begonnen. Der letzte Tag des Februar war das Ende der Periode, die von den Caprivischen Handelsverträgen ihr Gepräge empfing und der Anfang einer neuen, die im Zeichen der unter der Regide des Agrarierturns von den Pasadowitsch und Miguel vorbereiteten, vom Fürsten Bülow wohlgeleitet in seinen Schutz genommenen Handelspolitik stehen wird! Trotzdem die Caprivischen Verträge seitenerzeit von dem Träger der Krone als eine rettende Tat gepriesen wurden, hat dieselben der agrarische Jörn so behandelt, als wären sie die Verkörperung schrankenloser Freiheitskämpfe, während sie doch in Wahrheit immerhin auf einem Schutzgollensystem aufgebaut waren und im Speziellen für die landwirtschaftlichen Erzeugnisse Jölle von recht beträchtlicher Höhe festsetzen ließen. Allein sie hatten die Richtung auf die Gewährung größerer Freiheit im handelspolitischen Verkehr mit dem Ausland, sie brachen mit der Abfertigungspolitik, sie enthielten vor allem eine Ermäßigung der Getreidezölle — und das war, wie die „Fr. D. Pr.“ in ihrer ersten Märznummer ausführlich, ihr Verdrehen. Ein Verdrehen, so unangelegentlich, daß sich die Aera Capriovi in den agrarischen Köpfen ungefähr als eine Zeit fürchterlichen wirtschaftlichen Niedergangs, als eine Zeit unerträglicher Leiden malt. Obgleich Betrachtung dagegen bietet sich bei einem Rückblick auf die letzten zwölf Jahre ein ganz anderes Bild.

Es ist das Bild eines unvergleichlich glänzenden Aufschwungs, das sich vor unsere Augen stellt. Was unter der Herrschaft der Capriovischen Handelsverträge sich auf dem Gebiet des deutschen Wirtschaftsebenen vollzogen hat, das hat der deutschen Volkswirtschaft und Intelligenz die — teilweise mit einem starken Einschub von Neid versetzte — Bewunderung der ganzen Welt eingetragen. Man wird in der Capriovischen Handelspolitik nicht die einzige Wurzel erkennen wollen, aus der die mächtigste ausgebreitete Entwicklung der deutschen Industrie und des deutschen Handels entsproß; aber so viel ist sicher, daß sie das Fundament für eine solche Entwicklung legte. In diesem durch die Geltungsbauer der Capriovischen Handelsverträge begrenzten Zeitraum haben Industrie und Handel friedliche Erhebungen von ungebürer Ausdehnung gemacht, ist fast sagen ein neues wirtschaftspolitisches Reich entstanden, hat unser ganzes wirtschaftliches Leben eine neue Physiognomie gewonnen. In das ehemalige Land der Armut, Not und Dürftigkeit und Kleinlichkeit hat sich ein Strom des Reichtums ergossen. Im Wettbewerb der Völker um den Weltmarkt hat sich der deutsche Kaufmann und Industrielle bis in die vorderste Reihe durchgekämpft. Der deutsche Export ist riesenhaft gewachsen und zugleich der Verkehr auf den Schienenwegen sowohl wie über See. Die Lebenshaltung hat sich im allgemeinen, nicht nur bei den „oberen Zehntausend“, sondern auch bei der großen Masse der Bevölkerung außerordentlich gehoben; die Ansprüche haben sich gesteigert und sie konnten in weitem Umfang befriedigt werden. Die Zuwanderung — ein fast untrügliches Gradmesser für den Stand der wirtschaftlichen Entwicklung — ist enorm zurückgegangen.

Dieser gesteigerte wirtschaftliche Zustand sollte nur dadurch erkauft worden sein, daß man die Landwirtschaft opferte: so lautet das agrarische Dogma. Niemand hat bestritten, daß die Landwirtschaft mit Schwierigkeiten zu kämpfen hatte. Auch die Gegner des Agrarierturns hätten niemals etwas darüber einzuwenden, daß der Landwirtschaft von Staatswegen jede Förderung zuzuteil wurde, die zweifellos, gerechtfertigt und mit den Interessen der Gesamtheit verträglich war. Das Agrarierturnm jedoch setzte sich mit feuerwärdiger Nachsicht über alle andern Interessen hinweg und legte nur für sich Beschlag auf die Hilfe des Staats. Und in dem Vertrauen, so viel wie möglich zu seinen Gunsten herauszuschlagen, hat es sich in seinen Klagen maßloser Uebertreibungen schuldig gemacht. Wer den agrarischen Schilderungen

Glauben schenken wollte, der hätte annehmen müssen, daß es mit der deutschen Landwirtschaft ein für allemal aus sei. Was lebten indessen die durch amtliche Zahlen erhärteten Tatsachen? Sie weisen unwiderleglich nach, daß auch das landwirtschaftliche Vermögen und das landwirtschaftliche Einkommen in den letzten zwölf Jahren gestiegen ist. Ja, selbst agrarische Kreise müssen zugestehen, daß sich die Landwirtschaft neuerlich in einer ganz leidlichen Position befindet.

Mit dem ersten März gebört nun die vielgeschmähte Aera Capriovi der Vergangenheit an; ein neues wirtschaftliches Regime hat begonnen. Die Geschichte wird ihr Urteil über die Capriovische Handelspolitik fällen: wir zweifeln nicht daran, daß es das Urteil derjenigen, die uns die neue Wirtschaftspolitik einbeschert haben, bevorzugen wird. Wie jedoch wird derselbe das Urteil der Geschichte über die neue wirtschaftliche Epoche ausfallen? Das Agrarierturnm verspricht sich von der Erhöhung der Jölle auf landwirtschaftliche Erzeugnisse ein neues Emporkommen der deutschen Landwirtschaft. Warten wir ab, ob es sich nicht auch an ihr rächen wird, daß man der natürlichen Entwicklung von Handel und Industrie Steine in den Weg gewälzt hat. Für Handel und Industrie aber hebt eine schwere Zeit an, die an die Anspannung aller Kräfte die höchsten Anforderungen stellt. Handel und Industrie drängen nach Expansion und auch nur ein Stillstand wäre ein kaum verwindbarer Schlag für unsere Volkswirtschaft.

Man überschüttet Handel und Industrie mit Lobpreisungen ihrer Lebendigkeit und Anpassungsfähigkeit: und man glaubt daraufhin ruhig sündigen zu dürfen. Allein auch die größte Lebendigkeit und Anpassungsfähigkeit haben ihre Grenze. Handel und Industrie stehen in einer ungewissen Zukunft. Wie sie sich mit den durch die acht abgeschlossenen Handelsverträge festgelegten Zuständen einrichten werden, steht dahin. Und es ist noch zweifelhaft, was aus unseren handelspolitischen Beziehungen zu anderen Nationen werden wird. Welche Schwierigkeiten es bietet, auf Grund des neuen Zolltarifs zu weiteren Verträgen zu gelangen, hat das amerikanische Beispiel gezeigt. Verblendete Kreise der Industrie selbst haben mitgeholfen, die neue Epoche über Gebühr emporgeschraubter Schutzjölle heraufzuführen; inzwischen hat auch in ihnen die Erkenntnis an Boden gewonnen, daß man in die Irre gegangen ist. Das Deutsche Reich ist kein vorwiegend landwirtschaftliches Land mehr; von dem Gebieten von Handel und Industrie hängt in erster Linie sein Gedeihen, sein Volkswohlstand, seine wirtschaftliche Machtstellung ab. Die neue, hauptsächlich auf das einseitige und falsch verstandene agrarische Interesse zugeschnittene Wirtschaftspolitik bedeutet jedenfalls einen schlimmen Rückschritt. Hoffentlich wird man durch Erfahrungslug. Nur wird man auch der Hoffnung Ausdruck geben müssen, daß die Erfahrung nicht allzu teuer bezahlt werden möge. Die große Masse der Konsumenten aber wird an der Verteuerung der notwendigen Lebensmittel die Segnungen der agrarischen Politik spüren.

## Politische Uebersicht.

**Von der Marokko-Konferenz.** Nach Mitteilungen römischer Blätter soll der deutsche Delegierte in Algieras erklärt haben, daß Deutschland auf die neuen französischen Vorschläge bezüglich der politischen Frage nicht eingehen könne, da sie den grundlegenden Anschauungen der deutschen Regierung widerspreche. — Der Marokko-Handel ist durch die Vergebung der Hafnarbeiten in zwei marokkanischen Häfen an französische Firmen noch komplizierter geworden als er ohnehin schon war. Zaurds schreibt in der „Humanität“ vom 28. Februar: „Vorgerichten entbillen auf der Konferenz die marokkanischen Vertreter folgendes: Zwei Häfen, Casablanca und Saffi, sind der Firma Schneider u. Co. in Creuzot zugeschrieben worden. Die Konferenz in Algieras wurde durch diese Erklärung überrascht, denn bisher hatte niemand ihr etwas darüber mitgeteilt. Die

französische Regierung hatte die deutsche Regierung nicht davon benachrichtigt, als sie mit ihr verhandelte. Woher dieses Geheimnis? Nach der deutsch-französischen Vereinbarung sollten die beiden Parteien während ihrer Unterhandlungen alle Schritte wegen Konzeptionen usw. beim Nachsten unterlassen, er fragt dann: „Wie kommt es, daß die Verträge mit Bezug auf die Häfen Casablanca und Saffi außerhalb dieser Abmachung geblieben sind? Die verspätete Enthüllung hat auf der Konferenz den schlimmsten Eindruck erweckt, und man konnte dort annehmen, daß in der französischen Politik eine Art Dualismus oder gar Duplizität besteht, und daß eine förmliche geheime Allianz des Vordringens trotz der internationalen Vereinbarungen betrieben wird. Jedenfalls erfolgt die Rolle des Comité du Maroc dadurch in vollem Maße. Dieses Comité, das aus Algeriern und Franzosen besteht, hatte Marokko unter sich verteilt und gemessenen geschritten: dem einen geböhrten die Häfen, dem anderen die Eisenbahnkonzeptionen, einem dritten die fruchtbarsten Ländereien. Das schimmte ist, daß dieses Comité die Hand sowohl auf unsere Presse wie auf unsere Diplomatie gelegt hat. Jetzt arbeitet es ganz offen, man kann sogar sagen cynisch auf den Zusammenbruch der Konferenz hin, und man begreift auch weshalb: jede internationale Abmachung, wie weise sie auch sein mag, wie groß der Anteil sein mag, den sie Frankreich läßt, wird einigermassen die empfindlichen Begierden einschränken, und da ist es besser, daß Marokko dem Comité du Maroc als Beute zufällt. Das ist der Zweck der gewaltigen Pressenänder, die auf das Scheitern der Konferenz hinführen.“

**Frankreich.** Das Kabinett Rouvier sieht allzu fest. Das haben die Kammerverhandlungen der letzten Wochen mehr als deutlich gezeigt. Einmal ist der Senat das Kamittel (so in der Frage der Herabsetzung des Brieposts), das zur Ratifizierung gebracht werden muß, ein anderes Mal, und das immer häufiger, die Deputiertenkammer, die in letzter Zeit öfter Neigung gezeigt hat, die Minister an die Verantwortung, auch des Portefeuilles, zu erinnern. Auch am Mittwoch trat diese Neigung in Erscheinung, da nach nämlich die Deputiertenkammer einen Antrag der Heereskommission an, welcher die periodischen Übungen der Reservisten und der Territorialarmee auf 15 und 6 Tage herabgesetzt. Dies geschah, trotzdem der Kriegsminister Etienne dringend bat, angesichts der jetzigen Lage aus „Gründen höherer Art“ von einer Herabsetzung abzusehen und obwohl auch Rouvier sich gegen die Herabsetzung ausgesprochen hatte. In der Deputiertenkammer wurde am Donnerstags die allgemeine Diskussion über das Kriegsbudget fortgesetzt. Deputierter Bouhey-Ailler lobt die Verstärkung der Truppen zur Deckung der Ostgrenze und stellt an den Minister die Forderung, das Offizierskorps republikanisch zu machen. Oberst Rouffet unterzieht den Plan betr. die Befestigung der Ostgrenze einer Kritik. Er führt darin aus, man dürfe mit der Anlage von befestigten Werken nicht über das Ziel hinausschießen. Der Endzweck des Krieges sei die Feldschlacht; er empfehle daher die Vermehrung der Zahl der Feldbatterien, um das Uebergewicht über die deutsche Artillerie festzuhalten. Er schloß mit dem Auspruch: Wir sehen einem Kriege durchaus entgegen, aber wir wünschen ihn nicht. — Zu den Kirchen-Inventuraufnahmen in Frankreich meldet die „Revue Revue“: Die Landbesitzer in den Departements Ardèche, Lozère und Haute-Loire haben sich gelegentlich der Inventuraufnahme in außerordentlich fanatischer Weise gegen die Behörden zur Wehr gesetzt. Am deutlichsten geht dies aus der Tatsache hervor, daß die Hälfte der Bedenken in Departement Haute-Loire bei Anlaß der Inventuraufnahme verwundet worden seien. Amtliche Nachforschungen haben ergeben, daß bei dem Zusammenstoß, der sich in der Kirche von Champels bei Saugues ereignete, kein Todesfall vorgekommen ist und daß die Zahl der Verwundeten nur sechs beträgt.

**Belgien.** Bei der Kongobebatte in der belgischen Kammer erwiderte, nachdem mehrere Redner gegen die aufgedeckten Mißbräuche gesprochen hatten, der Ministerpräsident, die Verhandlungen hätten bewiesen, daß man einfließen sei, auf alle Fälle zu verurteilen, ohne auf eine Verteidigung zu hören. Ein unparteiliches Urteil würde zu anderen Schlüssen kommen; die Regierung habe den Kongostaat nicht zu verteidigen, denn sie habe keine Verantwortung, aber gegen einen Anführungssektor gegen ein Werk, an dem so viele Patrioten mitgeholfen hätten, müsse sie Einspruch erheben. In der Personalunion zwischen Belgien und dem Kongostaat habe man nichts Nachteiliges gefunden. Die angeführten Zahlen, betreffend die Kronomanen, seien unrichtig; nicht 70, sondern 18 Millionen Francs seien erzielt worden. Jägellese Handlungen würden üb rall bezangen, selbst in Belgien, ohne für die allgemeine Lage etwas zu bewirken.

**England.** Im englischen Unterhaus brachte in der Mittwoch-Abendigung Byles eine Resolution ein, in der die Anerkennung der Verantwortlichkeit des Reiches für den Schug der Eingeborenenkämme in Südafrika verlangt wird. Unterstaatssekretär im Kolonialamt Churchill erklärte sich mit der Resolution einverstanden und erklärte, daß die Regierung anfänglich darauf bedacht sei, für das Wohl der Eingeborenen zu sorgen, und auf ihre angemessene Behandlung seitens der Kolonialregierungen unter allen Umständen halten sollte. Was die Eingeborenen-urubren in Natal angeht, so wäre der Aufstand durch schnelles Eingreifen unterdrückt worden. Die Ursachen zur Unzufriedenheit lägen tiefer und käme hier verbleibendes in Betracht, so die Aufrechterhaltung der Kostruere, die durch den Burentrik hervorgerufene Verarmung, die unverschämliche und unheilvolle äthiopische Bewegung, der lange und immerhin nicht ohne Erfolg gegen die gewaltigen deutschen Truppenmassen in Dsafirika geleitete Widerstand und schließlich die Behandlung der Eingeborenen unter Miners Amistätigkeit. Wenn auch zu unmittelbaren Vorgesinnissen kein Grund sei, so erfordere die Eingeborenenfrage in Südafrika doch eine sorgfältige unausgesetzte Aufmerksamkeits. Der Antrag wurde angenommen. — Schatzkanzler Asquith schlägt die Wahl einer Kommission vor zur Beratung der Frage der parlamentarischen Hausordnung. Er gibt bekannt, die Regierung habe einen Entwurf der Reformen vorbereitet, welcher der Kommission unterbreitet werden solle. Der Entwurf behandle die Sitzungstunten, die Frage der Vermehrung der strengen Anwendung des Debatenschlusses und anderer Maßnahmen. Der Antrag des Schatzkanzlers gelangt zur Annahme.

**Nordamerika.** Die gegen die Neger gerichteten Unmulte in Springfield (Ohio), die vorigen Dienstag dadurch hervorgerufen wurden, daß ein weißer Eisenbahnwagen von Neger erschossen worden ist, haben sich am Mittwoch trotz der Anwesenheit von acht Kompanien Militär wiederholt. Es sind verschiedene Negerhäuser verbrannt und über ein Duzend durch Steine und Gewehrkugeln demoliert. Ein Neger, dessen Haus mit Steinen bedorfen wurde, und der aus einem der oberen Fenster einen Mann erschossen hat, wurde verhaftet.

### Zur Lage in Russland.

Die Wahlen der russischen Arbeiter zur Reichsduma werden am 3. März vorgenommen werden. Man zählt 68 250 Arbeiter, welche das Wahlrecht für die Reichsduma haben und 333 Delegierte wählen können.

Der Moskauer Aufstand im November und Dezember hat einen Ausfall von 80 Millionen Rubel im Reichsbudget, noch den Angaben des Reichs-kontrollrats, hervorgerufen.

Aus dem Lande liegen folgende Nachrichten vor: In Minsk wurden am Mittwoch auf der Straße zwei gefüllte Bomben gefunden und der Polizei übergeben. Der Rekrutur des Blattes „Syn Dschichow“, Juriga, wurde wegen Beleidigung der Regierung zu einem Jahr Festung verurteilt.

Der Appellgerichtshof in Charow verurteilte einen Polizeioffizier und fünf Beheimpolitischen wegen systematischer Mißhandlungen von in Untersuchung befindlichen Personen zu einer Gefängnisstrafe von zwei bzw. einem Monat.

Aus Batium wird gemeldet: Die von einem Schugmann begleitete Post wurde heute früh 5 Uhr auf dem Wege zum Bahnhofs durch ein quer über die Straße gespanntes Netz aufgehalten. Zehn bewaffnete Räuber verurteilten den Schugmann und beraubten die Post um 7000 Rubel teils bar, teils in Wertpapieren. Einen Postkaff mit Geldsendungen im Werte von 10000 Rubel ließen sie liegen. Die Räuber sind entkommen.

In dem Prozesse gegen den Leutnant Schmidt beantragte der Staatsanwalt die Todesstrafe gegen Schmidt, den Suboffizier Schofnit und

acht Matrosen. Schmidt sei ein Idealist, seine Anschauungen seien jedoch für die Staatsordnung schädlich. Der Verteidiger Wrublesky bezeichnete Schmidt als „einen legendarischen Helden Auslands“, dessen Leben dem Volke gedöre und deshalb von den Richtern nicht vernichtet werden dürfe.

Der Verteidiger der Warkschau—Wiener Bahn, Kuchlow, ist an den Folgen des auf ihn verübten Attentats gestorben.

### Deutschland.

Berlin, 2. März. Der Kaiser unternahm am Mittwoch nachmittag eine Ausfahrt nach dem Grunewald, auf der sich u. a. auch Prinz und Prinzessin Heinrich angeschlossen. Donnerstag vormittag hörte der Kaiser die Vorträge des Kriegeministers, des Chefs des Generalstabes der Arme und des Chefs des Militärkabinetts. Später wohnte er der Einweihung des Kaiserin-Friedrich-Hauses für das ärztliche Fortbildungswesen bei. Am Abend gedachte der Kaiser an einem Kapitel des Ordens vom Weißen Stier beim Fürsten Ples teilzunehmen.

— (Die Mittelmeerreise des Kaisers) wird gleich nach Osnern ihren Anfang nehmen. Wie wir schon berichtet haben, wird der Kaiser diese Fahrt, auf der er zugleich dem Könige von Spanien einen Gegenbesuch abstattet, auf dem Dampfer „Hamburg“ der Hamburg—Amerika-Linie machen, da die Kaisersacht „Hohenzoellern“ einer größeren Reparatur unterzogen wird.

— (Eine Polizei-Verordnung über den Handel mit Giften) haben die beteiligten preussischen Minister unter dem 22. Februar d. J. erlassen. Die Verordnung zählt 22 Paragraphen und behandelt die Aufbewahrung der Gifte, die Abgabe der Gifte, besondere Vorschriften über Farben, die Ungesetzlichkeit, den Gewerbebetrieb der Kammerjäger. Die Mehrzahl der Bestimmungen dieser Polizeiverordnung ist bereits am 1. März d. J. in Kraft getreten. Die für Apotheken über den Handel mit Giften bestehenden weitergehenden Vorschriften bleiben auch ferner in Kraft. Als besonders bemerkenswert heben wir aus der Verfügung hervor, daß auch die Kresole und deren Zubereitungen (Kresolsäure, Kresolöl, Lysof, Lysofvolvol usw.) sowie deren Lösungen, soweit sie in hundert Gewichtsteilen mehr als einen Gewichtsteil der Kresolzubereitungen enthalten, unter die Gifte aufgenommen worden sind. Damit ist einem von verschiedenen Seiten in der letzten Zeit wiederholt ausgesprochenen Verlangen Genüge geleistet worden.

— (Das Hamburger Wahlgesetz) ist in der Bürgerstimmgebung am Mittwoch en bloc angenommen worden. Diese en-bloc-Akademie ist lediglich die Folge der von der Sozialdemokratie betriebenen Obstruktion. Die Sozialisten haben damit nicht nur nicht das Zustandekommen der Wahlrechtsverfassung verhindert, sondern sie haben auch noch im Gegenteil bewirkt, daß Verbesserungen an den einzelnen Bestimmungen der Vorlage, auf die man mit Sicherheit rechnen konnte, unmöglich gemacht wurden. Weiterhin ist die Bürgerstimmgebung in erster Sitzung einem Antrage zu, wonach die zur Herbeiführung einer geheimen Abstimmung erforderliche Stimmmenge von 10 auf 40 erhöht wird.

— (Unter dem Titel „Sozialdemokratischer Besuch bei Hofe“) schreibt die „Mannsch. Volksstimme“: „Der Reichstagsabgeordnete Dreesebach starrte gestern, zwei Tage nach der Geburt eines neuen Jährigen Sprößlings, einen Besuch ab. Der Führer der babilischen Sozialdemokratie kehrte mit dem besten Eindruck vom Besuch zurück. Es darf wohl erwartet werden, daß der Gang unseres Parteigenossen bei Hofe allgemein als ein Akt des Anstandes zu betrachten ist und nicht als eine cause célèbre aufgefaßt wird, wie es in unserer Nachbarstadt Darmstadt geschah. — Wir fürchten, die Erwartung des Mannheimer sozialdemokratischen Organs wird nicht in Erfüllung gehen; denn gerade die führenden Blätter der Sozialdemokratie, der „Vorm.“ und die „Leipz. Volkszeit.“ bemühen sich in jeder Nummer, durch ihre Tonart nachzuweisen, daß Unanständigkeit ein notwendiges Ingrebium der „liebverwunden“ Sozialdemokratie ist. Sie werden es daher unter keinen Umständen dulden, daß irgend ein Sozialdemokrat straflos Obote des Anstandes erfüllt.“

### Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 1. März.) Im Reichstag wurde am Donnerstag die Beratung des Etats der Justizverwaltung fortgesetzt. Der konervative Dr. Porzig erklärte sich einverstanden mit den Beschlüssen der Strafrechtskommission betr. Erziehung der Schwurgerichte durch die „großen Schöffengerichte“. Als Redner dann wieder ein die Angelegenheit der sozialdemokratischen Redner gegen die Reichstagspräsidenten, gab es einen ergüstigen Zwischenfall. Dr. Porzig meinte, Sachdingen habe sein in Vena gegebenes Wort gehalten und sei „ruppiger“ geworden. Da erklärte der Präsident Graf Ballesire, daß, selbst wenn ein Abgeordneter draußen gelagt habe, er würde noch ruppiger werden, so dürfte das im Hause nicht von ihm behauptet werden. Alles lachte und war einig über diese Dinge in der Wüste der

Justizdebatte. Der Nationalliberale Dr. Lucas trug manche gute, wirklich liberale Anschauungen über die Strafrechtsfrage vor, er erklärte auch den Zeugniszwang gegen verantwortliche Redatoren für wünschenswert, aber in bezug auf die Resolution Abg. Herr. Vermehrung der Reichstagsabgeordneten folgte Redner den Stimmen des Staatssekretärs Nieberding, der ein Scheitern der Strafrechtsreform im Fall der Annahme des Antrags Abg. in Aussicht gestellt hatte. Der Sozialdemokrat Stülcken führte Beschwerde über Klotz, auch die Beschwerde gegen die Beschlüsse über die Sozialdemokratischen Redner über die Reichstagsabgeordneten mit entgegen, daß er auf das Bild der Reichstagsabgeordneten im sozialdemokratischen Zukunftsbild verweise. Es sei sehr zweifelhaft, ob im Zukunftsbild ein solches Bild der Reichstagsabgeordneten zu sehen sei. Die Resolution Abg. erklärte der Staatssekretär nochmals als unannehmbar für den Bundesrat. Nachdem der Abg. Kirch vom Zentrum eine Anzahl juristischer Thesen erörtert und der Abg. von Dittien von der Reichspartei sich mit verschiedenen Rednern auseinandergesetzt hatte, die in Laufe der Debatte auf seine erste Rede eingegangen waren, empfahl Abg. Raempf von der Freisinnigen Volkspartei Vereinigung und Verbilligung des Wechselsprotest-Verfahrens unter besonderem Hinweis auf die in Belgien mit dem Wechselsprotest gemachten guten Erfahrungen. Staatssekretär Nieberding erwiderte, daß er bereits mit der Fortverwaltung in Sachen des Wechselsprotestes in Verbindung getreten sei und bei der Post bereitwillig Entgegenkommen gefunden habe. Der sozialdemokratische Abg. Heine kritisierte die deutsche Strafrechtsplege in Grund und Boden, insbesondere warf er den Richtern politische Befugnisse vor, somit Fesseln gegen Sozialdemokraten in Frage kommen lassen. Die Ermüdung des Staatssekretärs Nieberding war durch eine ungewöhnliche Schärfe des Tons charakterisiert, u. a. bedeutete er dem Abg. Heine, er werde sich mit seiner Meinung zur Gerechtigkeit und Wahrheit, die er an die deutsche Justiz gerichtet habe, lieber an die sozialdemokratische Presse wenden. — Am Freitag wird die Entscheidung fortgesetzt.

— Der Budgetkommission des Reichstages ist jetzt die Erwiderung des Gouverneurs auf die Petition der Altkalener zugegangen. Zugleich wird der Kommission auch das gegen den Hauptling Mika Alwa und Genossen unter dem 6. Dezember v. J. erlassene Urteil nebst Verhandlungsprotokoll und Jugendvernehmung mitgeteilt. In seiner Bescheidungsverfügung spricht Gouverneur Puttkamer, wie es ja auch nicht anders zu erwarten war, sich selbst als völlig unzufrieden hin, welche die Beschwerden der Altkalener dagegen als unrichtig oder zum mindesten ungerichtlich. J. B. weiß er gegen die Behauptung, daß die Altkalener an „heillosen Hunger“ darben, darauf hin, daß in Duala früher allerdings eine große Notzeit bestanden habe, unter der aber auch die Gesundheit der Europäer schwer zu leiden hatte. Mehrere Beschwerden seien darauf zurückzuführen, daß die Dualaleise faul seien und oft nur unter dem Druck von Zwangsmaßnahmen ihre pflichtmäßigen Arbeiten erfüllt hätten. Von anderen Punkten der Petition, so von den Uebergriffen des Oberfeuerweverkes Wegener und seiner Soldaten gegen die Duala wisse er nichts. Bemerkenswert ist, daß Puttkamer selbst zugeht, daß den Duala durch Gouverneursverfügung vom 24. Oktober 1902 verboten worden sei, sich direkt schriftlich an das Gouvernemente zu wenden: „Die grundlosten Beschwerden hätten überhand genommen, welche doch stets zur Aufhebung an das Bezirksamt Duala hätten geschickt werden müssen. Die Leute seien aber nur auf den ordnungsmäßigen Weg verwiesen, so daß ihre Beschwerde gleich mit der Aufhebung des Bezirksamts an den Gouverneur gelangte.“ Danach scheint Puttkamer sich die Sache sehr einfach gemacht und niemals selbst über die Beschwerden Untersuchungen angestellt zu haben; vielmehr ließ er sich nur von dem Bezirksamt Bericht erstatten und traf danach seine Entscheidung. Wie diese unter solchen Umständen ausfallen mußte, ist von vornherein klar. Im übrigen sieht Gouverneur von Puttkamer die gegen ihn erhobenen Anklagen dadurch als bedeutungslos hinzuweisen, daß er behauptet, die Beschwerden gingen einzig und allein von den Altkalenern aus, diese bildeten aber nur einen kleinen, moralisch vorformierten Zweig der Duala, die ihrerseits von den 10 Millionen Eingeborenen Kameruns nur etwa den 50. Teil umfassen. Wahrscheinlich wird inzwischen die Kolonialverwaltung eine Nachprüfung der Behauptungen Puttkamers, deren Richtigkeit oder Unrichtigkeit sich ohne genaue Untersuchung der Einzelheiten nicht feststellen läßt, vorgenommen haben. Es verdient auch noch bemerkt zu werden, daß die vorschreibswidrige Behandlung der Altkalener nur einen Teil der gegen den Gouverneur v. Puttkamer gerichteten Anklagen bildet.

### Provinz und Umgegend.

Meimar, 2. März. Der biblische Geschichtsunterricht in den Volksschulen soll nach einer Ministerialverordnung weiter eingeschränkt werden. Es ist angeordnet worden, daß von Osnern d. J. ab in achtjährigen Volksschulen nur noch 26 alttestamentliche und 53 neutestamentliche Erzählungen im Unterricht eingebend zu behandeln sind.



**Gewerbe-Verein.**  
Donnerstag den 8. März, abends 8 1/2 Uhr  
im „Vergog Christian“  
**Vortrag**  
des Herrn Lehrer Schmelzer über:  
„Das Saaleetal“.  
Die Mitglieder und deren Damen laden  
ergebenst ein Gäste willkommen.  
Der Vorstand.

**Gesellschafts-Verein**  
„Euterpia“.  
Sonntag den 4. März, nachmittags 3 Uhr,  
**Ausflug nach Meuschau**  
(Saandts Gasthof).  
Dahelbst findet von nachmittags 3 Uhr an  
und abends ein  
**Tänzen**  
statt. Gäste willkommen. Der Vorstand.

Sonntag früh von 8 Uhr an  
**Speckkuchen.**  
W. Kurkhaus.

Sonntag früh von 8 Uhr an  
**Speckfuchen.**  
Oskar Trommler, Schmalzstraße 14.

Sonntag früh 8 Uhr  
**Speckkuchen.**  
Franz Taube, Dammstr. 8.

**Hubolds Restauration.**  
Sonntag früh  
**Speckkuchen.**

**Goldne Angel.**  
Sonabend abend  
**Speckfuchen.**

**Funkenburg.**  
Sonabend den 3. März er.  
**Familienabend.**  
Karnevalistische,  
musikal. Unterhaltung.  
**Speckkuchen, Bockbier etc.**  
Es ladet ganz ergebenst ein  
Otto Herfurth.

**Parkbad.**  
Sonabend und Sonntag

**Bockbier,**  
letzte Ausschank,  
bei musikalischer Unterhaltung.

**Sachses Restaurant.**  
Sonabend und Sonntag früh

**Speckkuchen**  
und **Bockbier.**

**Dauers Restauration.**  
Heute Sonabend und morgen Sonntag  
**Pfannkuchenschmaus.**  
Zugleich letzter Ausschank von  
**ff. Bockbier.**

Sonntag vormittag Frühshoppen.  
**ff. Speckfuchen und Bockwürstchen.**  
Für rechtliche Unterhaltung ist bestens gesorgt.

**Achtung! Achtung!**  
**Schützenhaus**

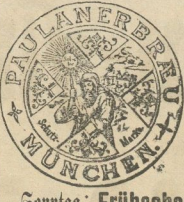
Heute Sonabend und  
morgen Sonntag  
gr. humoristisches  
**Bockbierfest**  
Auftritt der berühmten  
Salomonswirthen Herren Am-  
thor u. Scheller.

Sonntag von 11 Uhr vorm. ab  
gr. **Frühshoppen-Konzert.**

Empfehle  
**ff. Speckfuchen, thür. Noßbratwürste**  
u. echte **Bockwürste.**  
Carl Landgraf.

**Dieters Restauration.**  
Heute abend **Salzknochen.**

**Café Reichskanzler.**



Ausschank des weltberühmten  
**Salvator - Bieres**

(Salvatorfeller München).

Sonabend und Sonntag  
**Salvator-Fest,**

verbunden mit musikalischer Unterhaltung.  
Sonntag: Frühshoppen-Konzert. ff. Speckkuchen.  
Otto Werner.

In Cypressen und Flaschen bei Herrn Karl Schmidt,  
Bierhandlung, Unteraltersburg.

**Zöschchen.**

Sonntag den 4. März, abends 8 Uhr,  
**Grosser humoristischer Konzert-Abend.**  
Auftritt des berühmten Gesangs- u. Charakter-Komikers Herrn  
E. Knobelsdorf.  
Urkommisches Programm. Wer Lachen will, der komme.  
Es ladet freundlichst ein E. Knobelsdorf, G Teige.

**Mode und Haus**  
Moden- und Familienblatt I. Ranges.  
Alle 14 Tage: 40 Seiten stark mit Schnittbogen.  
Abonnements pro Vierteljahr zu 1 Mk. bei allen Buchhandlungen  
und allen Postanstalten.  
Gratis-Probeprospekt durch John Henry Schwarz, Berlin W. 35.  
Welt über 100000 Abonnenten.

**Frs. 35 000 000 = Mk. 28 350 000 — 5%**  
**steuerfreie Goldanleihe der Stadt Sofia in Bulgarien,**  
garantirt vom Staate Bulgarien und sichergestellt durch Ver-  
pfändung verschiedener städtischer Einnahmestücke. Zeichnungen  
hierauf zum Kurse von 91 1/2% nehme ich bis  
Montag den 5. März 1906, mittags 12 Uhr,  
entgegen.  
**Paul Thiele, Bankgeschäft.**

Unentbehrlich für jede Familie!  
**Underberg - Boonekamp**  
Bitter  
**Semper idem.**  
Fabrikation alleiniger Geheimnisse der Firma:  
**H. UNDERBERG-ALBRECHT**  
Hoflieferant Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.  
am Rathhause in **RHEINBERG** am Niederrhein.  
Gegr. 1846.  
**Anerkannt bester Bitterlikör!**  
24 Preis-Medailen!  
**Underberg-Boonekamp.**  
Man verlange ausdrücklich

Helios-Bad. Nachweislich gute Er-  
folge. Rheumatismus,  
Gicht, Jodias,  
Influenza, Nervenschwäche,  
Kopfschmerzen, Migräne,  
Blutarmut, Schlaflosig-  
keit, Ermüdtungen etc.

**Hafer, Mixed-Mais, Perlmais**  
sowie sämtliche  
**Futtermittel**  
in nur bester Qualität liefert preiswert  
**Th. Jordan, Getreidegeschäft,**  
Halle a. S., Prinzenstraße 18.

**Zur Wartburg.**  
Heute abend **Salzknochen.**

**Zum alten Dessauer.**  
Heute ff. **Salzknochen,**  
ff. **Gülze u. frische Wurst.**

**Menzel's Restauration.**  
Heute  
**Schlachtfest.**

Heute  
**Schlachtfest.**  
A. Leine, Sand 15.

**Hüte**

zum umnähen, färben und modernisieren er-  
bittet baldigst  
**J. Hagen.**  
Dahelbst können sich noch junge Mädchen  
zum Lernen melden.

**Führen,**  
1 und 2pännig, werden angenommen.  
**Carl Ulrich jun.**

**Lehrlings-Gesuch.**  
Für meine Drogen- und Farbenhandlung  
suche ich unter günstigen Bedingungen  
einen Lehrling mit guter Schulbildung.  
Neumarkt-Drogerie,  
**Paul Richter,** Merseburg.

**Einen Lehrling**  
sucht  
**Oscar Mattern,** Badermitz.

**Lehrlings-Gesuch.**  
Anfänglicher braver Junge findet an Ostern  
Lehrstelle unter sehr günstigen Bedingungen in  
der **Schloßgärtnerei Tragarth.**  
Näch. durch **Schloßgärtner Berger.**

**Einen Lehrling**  
sucht Ostern  
**Albert Paul,** Barbier, Neumarkt 60.

**Einen Glaserlehrling**  
sucht zu Ostern  
**Franz Dietze.**

Suche zum 1. April einen  
**Hausburschen**  
Dauers Restauration.

**Schlosser, Schmiede**  
finden dauernde Beschäftigung. Verheiratete  
Leute event. Lebensstellung.  
Eisenwert Schafstedt.  
**Friedrich Schimpff & Söhne.**

**Eine tüchtige Frau**  
zum Dreifen sofort gesucht  
**Friedrich Bohle.**

Suche per Ostern ein  
**junges Dienstmädchen.**  
Frau Marie Schumann,  
Unteraltersburg 20.

Gesucht für gleich oder später ein  
**zuverlässiges Mädchen**  
für eine 40jährige Dame. Kochen nicht nötig,  
aber Nähen erwünscht.  
Herr Professor Kelle, Hallestr. 35 I.

**Mädchen,**  
welches Ostern die Schule verläßt, wird zum  
1. April gesucht  
**Friedrich, Sa.**

**Ordentl. Dienstmädchen**  
von außerhalb, nicht über 16 Jahre, sucht per  
1. April  
**Oberbreitstr. 4.**  
Suche zum sofortigen Eintritt ein fleißiges  
ehrliches sauberes Mädchen als  
**Aufwartung.**  
Zu erfragen  
Gartenbau 8.

**Eine Aufwartung**  
für vormittags wird gesucht  
Saalstr. 9.

**Junge Verkäuferin**  
sucht Stellung. Offerten unter **Verkauferrin**  
an die Exped. d. Bl. erbeten.

**Eine goldene Damenuhr** mit Stahlkette  
wurde bis H. Ritterstraße verloren. Gegen  
Belohnung abgegeben  
Zum 3.

Ein **Zeugnis** auf den Namen **Winn**  
tend, am 24. Februar von der Neumarkts-  
straße bis zur Delgrabe verloren. Bitte  
daselbst **Complag 2** abzugeben.

**Handwagen-Sperreife** am Donnerstag  
Abend in der  
Dreiteichstraße verloren. Bitte gegen Be-  
lohnung abzugeben  
Dreiteichstraße 22.



# Konfirmanden-Anzüge

in nur bewährten Stoffen. Riesige Auswahl.

## S. Weiss.

**Zur Frühjahrs-Plantzung**  
empfeht die Baumchule  
**C. Patzsch** in Zwiemen bei Börschen  
**Säskirschen, Birnen, Apfel, Reinecklauden** usw.  
alles mit dem besten empfohlenen Sorten versehen und Blutlaustrei.

**Tapeten,**  
neueste Muster, die Rolle von 12 Pf. an, empfiehlt  
**Alfred Lintzel,** Breitestraße 7.

**Braunschweiger Gemüse-Konserven.**

ff. Stangen-Spargel 2 Pf. Dose v. 1.20 an  
ff. Schnitt-Spargel 2 Pf. Dose v. 30 Pf. an  
ff. junge Erbsen 2 Pf. Dose v. 39 Pf. an  
ff. gemisch. Gemüse 2 Pf. Dose v. 70 Pf. an  
ff. junge Karotten 2 Pf. Dose v. 60 Pf. an  
ff. junger Kohlrabi 2 Pf. Dose v. 40 Pf. an  
ff. 1/2 Schnittbohnen 2 Pf. Dose v. 28 Pf. an  
ff. 1/2 Brechbohnen 2 Pf. Dose v. 30 Pf. an  
ferner:

**Rosenkohl, Blumenkohl, Steinspitz, Morcheln, Pfefferlinge u. Champignons** zu billigsten Preisen.

Die **Qualitäten und Strammen** Packungen meiner Konserven sind **unübertroffen** und daher **rühmlichst** bekannt. Bitte verlangen Sie meine Preisliste.

**Paul Näther Nachf., Markt 6,**  
größtes und leistungsfähigstes Konserven-Geschäft am Platze.

### Husten!

Wer diesen nicht heilt, verkränkt sich am eigenen Leibe!

**Kaiser's Brust-Caramellen**

lebenswärmendes Malz-Extrakt. Verzüglich erprobt und empfohlen gegen Husten, Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung und Nervenlähmung.

4512 un- bez. Pergamente beweisen, daß sie halten, was sie versprechen.  
Paket 25 Pf., Dose 40 Pf. bei:  
**Otto Gählich** in Merseburg.

**E. Stähler,** Hgl. priv. Stadt-Apothek in Merseburg.

**Paul Richter,** Neumarkt-Deugetrie in Merseburg.

**A. Schaaf** in Merseburg.  
**E. Apelt** in München.  
**E. H. Gülte** in Rauschstadt.

**Schirmfabrik Fritz Behrens,** Halle a. S.,  
gr. Steinstr. 85. Die Neuanfertiger  
Leberhafte Schirme jed. Preislage.  
Reparaturen jed. Art. Ueberziehen auf Wunsch  
in 1 Stunde. **Abhatt-Spar-Verein.**

**Photographisches Atelier**  
von **Max Schön,** Holzmarkt 2,  
beingt sich hiermit in empfehlende Erinnerung.



**Grosser Umsatz! Kleiner Nutzen!**

**10 Prozent Rabatt** gewährt von heute ab in bar oder in Marken.  
Nach Ausgabe von Marken des „Konfirmanden-Vereins“ von Merseburg und Umgebung.

**Zur Konfirmation**

empfehle zu extra billigen Preisen in großer Auswahl:

**Anstandsbröcke, Unterröcke, weiße Röcke, Hemden, Schürzen, Korsetts, Taschentücher, Handschuhe, Strümpfe usw.**

**Schuhe und Stiefeln**

in dauerhaftester Ware und größter Auswahl enorm billig.

Leinwand, Hemdentücher, Barchente in besten Qualitäten.

**Schneiderei-Artikel.**

Jutterfächer, Bejäge, Einsätze, Spitzen, Stickerien.

Maschinen-Obergarn, grosse Rolle 23 Pf.

Maschinen-Obergarn, kleine Rolle 8 Pf.

Handzwirn 72 Meter-Rolle 5 Pf.

Nähseide Rolle 4 Pf.

Fingerhüte Stück 1 und 3 Pf.

Heftgarn, grosse Rolle 8 Pf.

Stoßborden Meter 5, 6, 8 Pf. usw. usw.

Maschinen-Nadeln, Singer, Stück 3 Pf., Rundschiffchen 6 Pf.

Stecknadeln 2 grosse Briefe 5 Pf.

**Reste**

in Kleiderstoffen, Leinwand, Hemdentuch, Barchent, Schürzenzeug und Blusenstoff extra billig.

**Kaufhaus**

**S. Maerker,**

Merseburg, Gotthardtsstr. 31.

Unerreicht sind Emmerlings Eiermuffeln „Güte“.

Bestes billigstes Nähmittel ist Emmerlings Nähzwieback a Paket 10 und 30 Pfennig.

An Nähwert unübertroffen.

In Merseburg bei:

**A. Weizel, Robert Schulse, Richard Ortmann, E. Kämerer, Otto Wirth Nachf., Hermann Badig, Richard Kahl**

**Paul Hesse, Otto Classe, Fr. Franz Herrfurth, Richard Schurig, Carl Teuber, Carl Ruch, Carl Herfarth.**

### Schuhwaren.

Herren-Stiefeln von 3,50 an  
Herren-Anschuhe von 3,50 an  
Damen-Brommendenstiefeln von 2,50 an  
Damen-Gebrennendenstiefeln v. 6,00 an  
Herren-Vorkalfschuhtiefeln von 8,75 an  
sowie alle Sorten **Händerschuhe und Stiefeln** zu äußerst billigen Preisen in nur guter Ware und größter Auswahl.

**R. Schmidt, Seitenbeutel 2.**

### Gesangbücher

empfeht billigst  
**L. Daumann, Burgstr. 23.**

Jeder Käufer eines Gesangbuches von 3 Mark an erhält ein Geschenk für Konfirmanden umsonst.



**Maether's Kinder- u. Sportwagen**

in den modernsten Farben und Fassons sind und bleiben die besten. Preise unerschiedlich billig bei:



**Emil Parsche, Neumarkt, Mitglied d. Rabatt-Sparvereins.**

Beschäftigen Sie mein Lager — das prügelt am Platze — und Sie werden erstaunt sein.

### Gold

wert ist ein ganzes reines Gesicht, rothes augenbühliches Aussehen, weiße, sammetweiche Haut und blendend klüner Teint.

Alles erzeugt die allein echte:

**Stedenpferd-Willenmild-Seife** von **Bergmann & Co., Badebeul** mit Schutzmarke: **Stedenpferd**, a Etz. 50 Pfg. bei: **Frau Aug. Berger, Leipziger-Strasse, Fabrik-Niederlage G. Müller, Frau Wirth, Gustav Schubert, Paul Richter, W. Fuhrmann.**

### Photographische Anstalt

von **Max Herrfurth** Breitestraße 5.

**Möbel jeder Art, ganze Ausstattungen** empfiehlt billigst **Louis Albrecht.**

### Gebr. Kaffees

a Bund 1,00, 1,20, 1,50, 1,80, u. 2,00 Mt., hochfein im Geschmack, empfiehlt

**R. Bergmann, Markt 30.**

**Eucalyptus Menthol-Bonbon,**

**Tea Messmer**

empfeht **M. König, Entenplan 7.**

Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

Hierzu eine Beilage.



Mf. der Stadt Posen (als Universalerbin) 250 000 Mf. vermacht. Die Zinsen von 20 000 Mf. von dem Vermächtnis der Königl. Kapelle werden alljährlich zum Johannisfeste an acht fleißige, fleißigste und unbefehlente Musiker verteilt, event. auch an Nichtverheiratete. Der Gemeinde hat die Verstorbenen bereits vor Jahren einen Betrag von 8 000 Mf. überwiesen, der zu Straßenbauten und zu Verschönerungen im Orte Verwendung findet.

† Gotha, 26. Febr. Die vor zwei Monaten hier verstorbenen Frau Hofbaterin Minna Müller hat der hiesigen Stadtgemeinde 30 000 Mf. testamentarisch vermacht. Die Zinsen sollen den Armen zugute kommen. In der jüngsten Stabverordnetenversammlung wurde die Stiftung dankbar angenommen.

### Lokalnachrichten.

Merseburg, den 3. März 1906.

Reichskassenscheine. Nachdem das Gesetz über die Ausgabe des 50 und 20 Mf.-Banknoten veröffentlicht ist, ist mit ziemlicher Sicherheit vorauszuhaben, daß in nächster Zeit ein neues Zahlungsmittel, der 10 Mf.-Reichskassenschein, in die Erscheinung treten wird. Gegenwärtig gibt es 50, 20 und 5 Mf.-Reichskassenscheine. Nachdem durch das neue Gesetz die Ermächtigung erteilt ist, 50 und 20 Mf.-Banknoten auszugeben, wird man natürlich die entsprechenden Kassenscheine einlegen und an ihre Stelle die Banknoten treten lassen. Von der Regierung ist ja auch das Versprechen abgegeben, daß sofort nach Verabschiedung des Banknotengesetzes an die Ausarbeitung einer Novelle zum Reichskassenscheingeseze herangetreten wird, um die notwendigen Neuerungen vorzunehmen. Man wird dabei den auf 120 Millionen Mark bewiesenen Gesamtbetrag der Reichskassenscheine nicht abändern, dagegen wird selbstverständlich die Herstellung der Scheine eine andere als bisher werden. Nachdem die 50 und 20 Mf.-Reichskassenscheine ausfinden, wird es möglich werden, einmal die Zahl der Fünfmarskscheine zu vermehren und sodann den Zehnmarkkassenschein neu einzuführen.

Statische Erhebungen über die Automobilunfälle. Mit Rücksicht auf die zahlreichen Unfälle, die der zunehmenden Automobilverkehr in den letzten Jahren mit sich gebracht, hat das Reichsamt des Innern beschlossen, im gesamten Deutschen Reich vom 1. April ab einheitliche statistische Erhebungen über die Zahl und die Schwere der beim Automobilbetrieb vorkommenden schädigenden Ereignisse zu veranstalten. Jeder Leber bei Betrieb von Kraftfahrzeugen (Kraftwagen und Kraftfahrzeugen) vorkommende schädigende Ereignisse sollen die internen Verwaltungsbehörden einen besonderen Fragebogen ausfüllen und zwar sind auch diejenigen schädigenden Ereignisse zu berücksichtigen, die nur unbedeutliche Folgen, etwa geringe Sachbeschädigungen herbeigeführt haben. Großer Wert wird auf die Beantwortung der Fragen nach dem Standort des Kraftfahrzeuges (ob im Inland oder im Ausland), nach dem Beruf des Besitzers, sowie nach der Höhe des durch das schädigende Ereignis etwa herbeigeführten Personenschadens (Angabe der Körperverletzung oder Tötung) sowie des Sachschadens gelegt. Interessant ist auch die Frage, in welcher Weise der Besitzer des Kraftfahrzeuges ermittelt worden ist, ob durch Selbstanzeige oder durch Feststellung der Erkenntnisnummer usw. und ob der Führer versucht hat, sich der Feststellung durch die Fälschung zu entziehen. Mit der Sammlung und Verarbeitung der Fragebogen für das gesamte Deutsche Reich ist das kaiserliche statistische Amt beauftragt.

Öffentlicher Vortrag. Am Donnerstagabend sprach im Saale des „Fivoli“ auf Veranstaltung der Theosophischen Gesellschaft in Halle Herr Anton Hartmann-Keipig über: Mystische Erscheinungen in der menschlichen Natur. Der Vortragende wies darauf hin, daß der Wille die Quelle aller Lebenserscheinungen im Weltall und aller menschlichen Tätigkeit sei. Im intelligenten Willen des Menschen ruhe eine gewaltige Macht, welche Tatsache aber nur wenigen zum Bewußtsein kommt. Alles, was auf dem Gebieten der Wissenschaft, der Kunst, des Handels oder der Industrie an Wabern, Gütern, Schönen und Nützlichen hervorgerichtet wurde, verdanken wir dem intelligenten Willen des Menschen. Ganz besonders aber offenbare sich die Macht des geistigen Willens in den sogenannten mystischen Erscheinungen der menschlichen Natur. Auf Grund einer Reihe interessanter Berichte und Erzählungen von magischem Erleben, Wahrnehmungen und Wirken kommt der Vortragende in seinen Betrachtungen zu dem Ergebnis, daß im tiefsten Willen des Menschen geheimnisvolle und geistig göttliche Kräfte schlummern, die unter bestimmten Bedingungen erstanden und in Wirkfamkeit treten können. Es wurde im Vortrag dargelegt, daß die magischen Phänomene ihre natürliche Erklärung darin finden, daß der einzelne Mensch in seinem Wesen nicht zu trennen ist von dem Wesen der Menschheit, woraus sich ergebe, daß alle Kräfte des Willens und Bewußtseins, wie sie in der ganzen

Menschheit sich offenbaren, in jedem Menschen schlummern und nur geweckt werden müssen, um sich zu entfalten. Diese geistigen Kräfte würden sich naturgemäß entwickeln, wenn jeder sich bestrebe, selbstlos in allen Lebensverhältnissen zu wirken, was dadurch geschieht, daß man das Wahre, Gute und Schöne aus keinem andern Grunde übt, als weil man es liebt. Auf diese Weise verbinde sich der Mensch mit den Ursprüngen der Welt und gewinne den geistigen Willen, dessen Äußerungen die mystischen Erscheinungen in der menschlichen Natur sind. Allerdings ist der Vortrage der Ansicht, daß diese erhabenen Willens- und Bewußtseinskräfte nicht in einem Erdenleben erlangen werden können. Er tritt vielmehr für die uralte Lehre von der Wiederverkörperung ein, wonach der Mensch nicht nur einmal auf der Bühne des Lebens erscheint, um Erfahrungen zu machen, sondern so oft, bis das höchste Ziel eines jeden — lebendige Vereinigung mit dem Willen und Bewußtsein der ganzen Menschheit — tatsächlich erreicht ist. — Wer sich über den Zweck und die Bestrebungen der Theosophischen Gesellschaft näher zu informieren wünscht, wende sich an das Bureau der Gesellschaft in Halle, Goethestr. 7, II, welches jedermann bereitwillig Auskunft erteilt.

Der Wasserstand der Saale ist fortgesetzt ein ziemlich hoher und betrug am 1. März am Dierpegel + 3,44, am Unterpegel + 2,92 Meter; am 2. März am Dierpegel + 3,40, am Unterpegel + 2,88 Meter. Die Luppe und Elster führen bedeutende Wassermassen mitwärts und haben ihre Augen auf weite Strecken überbrennt.

Städtische Fleischbeschau. Im Monat Februar 1906 wurden in der städtischen Fleischbeschau untersucht und davon der Freibank oder dem Abdecker überwiesen (die Zahlen in Klammern geben die Zahl der Untersuchungen): im Februar 1905 an: 98 (93) Rinder, und zwar 11 (9) Ochsen, 72 (66) Kühe, 6 (10) Bullen, 9 (8) Jungrinder; 6 (4) Freibank, 0 (1) Abdecker, 68 (59) Organe wurden verworfen und der Abdeckeri überwiesen. 339 (394) Schweine; 4 (4) Freibank, 0 (1) Abdeckeri, 36 (35) Organe wurden verworfen und der Abdeckeri überwiesen. 121 (164) Kälber; 0 (4) Freibank, 0 (1) Abdecker, 1 (4) Organe wurden verworfen und der Abdeckeri überwiesen. 132 (139) Schafe; 0 (0) Freibank, 0 (1) Abdecker, 58 (49) Organe wurden verworfen und der Abdeckeri überwiesen. 3 (6) Ziegen; 0 (1) Organ wurde verworfen und der Abdeckeri überwiesen. 9 (10) Pferde; 0 (2) Organe wurden verworfen und der Abdeckeri überwiesen.

Als gefunden sind polizeilich angemeldet bzw. abgegeben: 1 Armband, 1 Gelbfuß, 1 Bon.

### Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

L. Knapendorf, 28. Februar. Eine doppelte Festveranstaltung, was gestern anlässlich der Silberhochzeit unserer Kaiserpaars im hiesigen Hofmannschen Lokale arrangiert. Zunächst war es der Landwehrverein Knapendorf-Büdingen, welcher seine Mitglieder zu einer dem Tage entsprechenden Festfeier versammelt hatte. Hier war es der Vorsitzende, Kamerad Zeig, welcher in seiner Ansprache der hohen Brautpaare gedachte und mit einem dreimaligen Hoch, in welches die versammelten Kameraden donnernd einstimmten, den Gefällen aller Soldaten treue treiflichen Ausdruck verlieh. Sodann hatte auch die Gemeinde unter der Leitung ihres Vorstehers H. Frauendorf noch eine besondere Festfeier in selbigem Lokale veranstaltet, die ihrer ganzen Natur nach als ein Volksfest im wahren Sinne des Wortes bezeichnet zu werden verdient. Waren doch hier alle Stände vertreten, welche durch zahlreiche Beteiligung ihre Anteilnahme an den Festlichkeiten des Kaiserpaars bezeugen wollten. Auch hier wechselten Ansprachen und Feiern mit den Gefängen patriotischer Lieder in harmonischer Weise ab, so daß man wohl die Behauptung aussprechen darf: Die arrangierte Feier war eine wohlglückende. Es mag auch hierbei nicht unerwähnt bleiben, daß im Verlaufe des Abends die Kriegervereinsfestlichkeiten und die Gemeindevorstellung in einander verschmolz und so zur Hebung des Ganzen nicht unwesentlich beitrug. Ein solches Tänzchen verfehlte nicht, sondern seine bekannte Anziehungskraft nicht. Die Feiertätigkeit wird allen Teilnehmern noch lange in angenehmer Erinnerung bleiben.

K. Knapendorf b. Körditz, 26. Febr. Herr Wengel, der früher Theologie studiert hat und von der Missionsgesellschaft Berlin I. nach Deutsch-Ostafrika gesandt wurde, hielt gestern hier einen recht interessanten Missionabend ab. Der Ködel-petersche Saal war von Missionsefreunden dicht gefüllt. Der Herr Missionar sprach von dem Glend der Heidenkinder. Bald nach der Geburt des Kindes werden die Verwandten herbeigerufen und das kleine Neugeborene wandert nun von Tante zu Tante u. aus einer Hand in die andere. Sie suchen eifrig, um ein besonderes Merkmal an dem Kinde zu finden. Finden sie ein solches, so meinen sie, ihre Götin, die

Erzeugerin und Nehmerin des Lebens, zünte; sie sehen das Kind aus. Die Schwarzen freuen sich auch sehr, wenn eine Tochter geboren wird, weil sie mit ihr ein Geschäft machen können. Sie wird mit 13—14 Jahren an einen schwarzen Mann für 30—40 Mf. verkauft. Etwa 5 Stunden nach der Geburt wird das Kind der Großmutter übergeben, welche daselbst mit heißem Maisbrei füttert. Eintritt das Kind, so ist wieder Gelegenheit, ihm den heißen Brei einzufüllen. Die Knaben müssen bald hinaus und suchen sich dann selbst zu ernähren, indem sie Ratten auf dem Felde fangen. Solche und ähnliche Tiere bilden ihre Nahrung. In der Krabe etwas älter, so übergibt ihm sein Vater das Geheil, nämlich eine Hade; auf einem Stiel feld muß er nun das Unkraut ausbacken und dann die Stengel einer Pflanze hineinstecken; diese treiben Wurzel und bringen unserer Kartoffel ähnliche Früchte hervor, nur viel größer, etwa so lang wie der Oberarm und noch dicker. Hat er sich mit dem Anbau genug verübt, so fann er sich eine Frau kaufen. Der Herr Missionar meinte, daß das Leben des Knaben auf diese Weise auch etwas für sich habe; er fäße wenigstens die Grundtaten des Familienlebens zu Hause nicht so sehr. Es wurde dann weiter der Verlauf eines Sonntages geschildert, bei welchem natürlich der Gottesdienst den Höhepunkt bildet. Im Gottesdienste geht nun die Predigt nicht so ruhig hin wie hier zu Lande, da sie öfter durch Fragen der Eingeborenen unterbrochen wird. Nach dem Gottesdienste wird meist eine Meise auf dem Gsel in die Umgegend unternommen, genauste schwarze Knaben begleiten den Missionar. Es geht zu einem Häuptling; dieser läßt auf einem hohen, mit Ziegenfell überspannten Baumstamm seine Leute zusammenrommeln und sie hören die Botschaft von Christo. Den Sonntag nachmittag füllen Spiele aus. Es wird da auch Fußball gespielt. Andere Spiele sind: Wer fängt sich vor dem weißen Mann? Jaoh wo bist du? Aus vielen Beispielen, welche der Herr Missionar erzählte, konnte man erkennen, daß die Schwarzen recht bildungsfähig sind. Sie raten leicht Rästel und stellen selbst solche auf. Sie erlernen leicht das Singen und Trompete blasen. Ein Rektor einer Schule hat ein ganzes Musikorps, welches sich in den Städten der Kolonie hören läßt und sogar in der Hauptstadt Dar es Salaam konzertiert gibt. Die Schwarzen erlernen leicht die deutsche Sprache, nachdem sogar noch die arabische. Im zweiten Teile des Abends wurden Lichtbilder vorgeführt, aus welchen man erkennen konnte, daß die Kolonie einen guten und sehr großen Hofeplatz hat und überaus fruchtbar ist. Auch in Kafferao, wo der Herr Missionar zuletzt gemerkt hatte, befristeten ungeweiser große Palmen die Häuser und Hüten. Eine Gebirg, welche in den dortigen Urwäldern zu finden ist, genährt gutes festes Baubolz. Der Herr Missionar hob lobend hervor, daß die deutsche Regierung nicht nur das Holz niederklegen lasse, sondern auch darauf balle, daß der Boden wieder angehoht werde. — Es war eine rechte Freude zu hören, wie da drüben das Evangelium immer mehr Eingang findet und Deutsch-Ostafrika auch eine recht fruchtbare Kolonie ist. Deshalb floßen auch am Schlusse reichliche Gaben zum Besten der Mission. — Den gleichen Vortrag hielt am Sonnabend Herr Missionar Wengel auch in Leuna und erteilte fast eine ansaunliche Schilderung von Land und Leuten in Deutsch-Ostafrika lebhaften Beifall.

g. Burgliebenau, 28. Febr. Zur Silberhochzeit unseres Kaiserpaars veranstaltete der Kriegerverein von Lohau, Burgliebenau und Wefenitz in dem festlich geschmückten Saale des Kamerad Schulze-Vohau gestern einen patriotischen Abend, der den Grentag beisebens würdig gestaltete und verschönte. Außer der Begrüßungsansprache durch den Vorsitzenden Herrn Kroschwitz hielt die eigentliche Festrede Herr Pastor Weber. In begeisterten Worten schilderte er den Kaiser in der Kraft seiner Persönlichkeit als machtvolles, wissenschaftlichen Fürsten und eben, für die Wohlthat des Volkes besorgten, den Frieden liebenden Landesvater und Vorbild echt deutschen Familienhauptes, während er die Kaiserin als Helferin der Kranken und Kollektenden und liebenswürdige Landes- und Familienmutter feierte. Die herrliche Festrede, in welcher auch das jungen Hohenzollernprosper gebacht wurde, der an diesem Tage den Bund fürs Leben schloß, lang in ein jubelnd aufgenommenes dreifaches Hoch auf das Kaiserpaar aus und mächtig brauste hierauf das Lied: „Heli dem hohen Zuberpaar“ durch den Saal. Ein Prolog, von Hrl. Schröder gesprochen, schloß sich an. Hierauf folgte das eigentliche Festspiel mit der Aufführung von fünf Einakten entwerfen und weiteren Inhalts. Ausgewählte patriotische Lieder unter der bewährten Leitung des Herrn Kamerad Schenckler-Burgliebenau und lebende Bilder gaben dem Feste ein noch besonders stimmungsvolles Gepräge. Mit dem Schluffgesange: „Ich hab' mich ergeben“ endete der aus glänzender verlaufene Abend.

kg. Kruftberg, 28. Febr. Am gestrigen Abend fand im Gasthaus zum Kromping in Borßig für die Parodie Kruftberg aus Anlaß der Silberhochzeit unfreser Kaiserpaars ein Familienabend



**Anzeigen.**

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion den Publikums gegenüber keine Verantwortung. **Kirchen u. Familiennachrichten.**

**Sonntag den 4. März (Invocavit) predigen:**  
**Dom.** Vorm. 10 Uhr: Superint. Wüßner. Vorm. 11 1/4 Uhr: Kindergottesdienst. Nachm. 5 Uhr: Diak. Wüßner.  
**Stadt.** Vorm. 10 Uhr: Diak. Schollmeyer. Vorm. 11 1/4 Uhr: Kindergottesdienst. Nachm. 5 Uhr: Pred. Reichmann.  
 Abends 8 Uhr: Jünglingsverein.  
**Montag** abends 8 1/2 Uhr: Veranmlung der konfirmandierten Mädchen. — Mühlstraße 2/3. — Pastor Weidner.  
**Neumarkt.** Vorm. 10 Uhr: Superintendent a. D. Körnele.  
 Im Anschluß an den Gottesdienst Besuche und Feler des heiligen Abendmahls.  
**Artenburg.** Vorm. 10 Uhr: Kand. Pellus. Im Anschluß an den Gottesdienst Besuche und Abendmahlsfeier.  
 Vorm. 11 1/4 Uhr: Kindergottesdienst. Abends 7 1/2 Uhr: Jungfrauen-Verein, Schmeißer 6.

Von Donnerstag den 8. März ab beginnen in Dom abends 8 Uhr die **Passionsgottesdienste.**  
**Katholische Kirche.**  
 Sonnabend 5 Uhr abends: Besuche. Sonntag morgens 7 Uhr: Besuche. 8 Uhr: Frühmesse.  
 1/210 Uhr: Parnament mit Predigt. Nachm. 2 Uhr: Christenlehre oder Andacht.  
**Volksbibliothek und Lesesalle** geöffnet Sonntag von 11-12 Uhr vorm. und 3-7 Uhr nachm.

**Gottesdienste im Kirchspiel Frankleben.**  
 In Frankleben vorm. 8 Uhr und nachmittags um 1 Uhr.  
 In Naundorf vorm. 10 Uhr.  
**Gottesdienste im Kirchspiel Wenddorf.**  
 In Naundorf vorm. 8 Uhr.  
 In Wenddorf 10  
**Gottesdienste im Kirchspiel Grumpa.**  
 In Küstenthor vorm. 8 Uhr.  
 In Grumpa vorm. 10 Uhr und nachm. 1/22 Uhr.  
 Donnerstag den 7. März abends 7 Uhr **Ballionsandacht in Küstenthor.**  
 Freitag den 8. März abends 7 Uhr **Ballionsandacht in Grumpa.**

**Todes-Anzeige.**  
 Freitag früh 1/410 Uhr verchied plötzlich und unerwartet unsere liebe gute Mutter, Schwieger- und Großmutter, die verw. Frau  
**Wilhelmine Schmieder**  
 geb. 31. an man im noch nicht vollendeten 64. Lebensjahre. Die trauernden Hinterbliebenen. Die Beerdigung findet Sonntag nachmittags 3 Uhr von Trauerhause Sültestraße 22 aus statt.

**Bekanntmachung.**  
 Wegen Übernahme von Pflichten wird die Friedlichstraße hierdurch vom 5. März 1906 ab bis auf Weiteres für den Fußverkehr gesperrt.  
 Merseburg, den 1. März 1906.  
**Die Polizei-Verwaltung.**

**Schulangelegenheit.**  
 a) Die Aufnahme derjenigen zu Eltern d. 3. Schuljahrs wendenden Kinder, welche eine bei diesen geborenen Kinder. Schuten befinden sollen, findet im Konferenzzimmer der Mädchenknoten an folgenden Terminen statt:  
**1. Geborene Bürger-Knabenknoten: Donnerstag den 8. März, morgens 10 Uhr,**  
**2. Geborene Bürger-Mädchenknoten: Freitag den 9. März, morgens 10 Uhr,**  
**3. Höhere Mädchenknoten: Sonnabend den 10. März, morgens 10 Uhr.**  
 Taufbescheinigung und Impfzeugnis sind vorzulegen; der bei. Aufnahmebogen kann zugleich in Empfang genommen werden.  
 b) Diejenigen Kinder, welche Eltern d. 3. in eine der diesen geh. sch. Schuten übergeben wollen, haben sich am **Montag den 2. April, morgens 10 Uhr, im Konferenzzimmer der Mädchenknoten** zur Prüfung und Aufnahme einzufinden und das letzte Schulzeugnis, sowie Schreibmaterialien mitzubringen. Verspätete Kinder müssen noch eine Taufbescheinigung vorlegen.  
 c) Das neue Schuljahr beginnt **Donnerstag den 3. April** er. Die Prüfungen sind am Nachmittage dieses Tages (2 Uhr) den Bez. Klassen anzuführen.  
 Merseburg, den 1. März 1906.  
**Der Direktor Schulze.**

**Weihnachtsfeier** 2 II eine große Wohnung ganz oder geteilt und ein Pferde stall zu vermieten.

**KAUMANN'S** weltberühmte **Nähmaschinen**  
 für Familiengebrauch und Handwerker sind unübertroffen die besten. Dieselben eignen sich vorzüglich zum Waschlappen und zur modernen Anstülpererei.  
 Ich empfehle dieselben zu billigen Preisen, auch gegen Abzahlung.  
 Reelle Garantie. Unerreicht gratis.  
**Schmidt'sche Waschmaschinen, Dampf-Waschmaschinen**  
**Wringmaschinen mit prima Gummivalzen.**  
**Neue Bezüge auf alle Wringmaschinen sofort.**  
**H. Baar, Merseburg, Markt 3,**  
 Fahrrad- u. Nähmaschinen-Handlung, Reparatur-Berkstatt.

Sonntag und Montag stelle ich einen großen Transport **Kühe mit den Kälbern und Kalben** (darunter Zugkühe) im Gasthof zur „Eisenbahn“ — Corbetta — Bahnhof zum Verkauf. Taufkühe werden angenommen.

Sonntag den 4. d. M. erhalte ich einen großen Transport erfrischendes **Simmentaler Kreuzungsvieh, Kühe mit Kälbern, hochtragender Kühe, nahe am kalben u. hochtragender Färsen** (darunter vorzüglich starkes Zugvieh) und stelle selbiges recht preiswert zum Verkauf.

**Hermann Heydenreich,**  
 Grumpa bei Mägeln. Telefon Nr. 39.  
**Gut erhaltener Kinderwagen** mit Gummireifen zu verkaufen. Preis 14. Sof.  
**Zirkus 1200 Ztr. Anterriben** ausgezeichnete Ware, hat abzugeben **Franz Sachse, Al.-Königs-Str.**  
**Sofa u. 4 Sessel (kleiner Seidenplüsch), Truemein, Tisch etc., außerdem 2 sehr gute Betten** (Ober- u. Unterbett, Kopfkissen und Pfälz) zu verkaufen **Sallestraße 36 b 1.**

**Ein kleine Wohnung** im Preise von 15 bis 18 Ztr. wird von einer alleinstehenden Person gesucht. Offerten unter **M** in der Exped. d. Bl. niederzulegen.  
 Zum 1. Juli Wohnung von 6 Zimmern mit Garten gesucht. Offerten mit Preisangabe an **Regierungsrat Wiede, Frankfurt a. D., Hohenzollernstr., 5** zu richten.  
 1. April oder 1. Juli suchen zwei ältere Leute ohne Anhang **bessere Wohnung** im Preise bis 550 M. Barriere ausgeschlossen. Off. unter **BF 4** an die Exped. d. Bl. erb.

**Freundl. heizb. Schlafstelle** zu vermieten **Mühlstr. 2.**  
**Geschäftshaus** mit großem Laden, beste Lage der Stadt, für jedes Geschäft geeignet, bet 5-6000 M. Anzahlung zu verkaufen. Näheres kostenlos durch **W. Hirschfeld, Sültestraße 11a.**  
**Hausverkauf.** Haus Breitestraße 16 mit Garten, zu jedem Gewerbe passend, ist zu verkaufen. Näheres **Halle, Streiberstr. 34, I, unt.**

**Ein Wohnhaus** zu kaufen gesucht. Offerten mit Angabe über Größe, Brandlosgewinn und Mietzins unter **S W** postlaend Merseburg erbeten.  
 Wenn bisher an Herrn Polshändler Küstendorf verpagtet r  
**Lagerplatz** ist vom 1. April d. J. ab anderweitig zu verpachten **Carl Heuschkel, Vernaechtr. 4.**  
**Gut gearbeitetes kleines Sofa, ein ovaler Tisch und ein alter Waschtisch** Friedrichstraße 12, J. Etage.

**Schuhwaren** zu bekannt billigen Preisen empfiehlt **Louis Albrecht.**  
**Familienärten** mit und ohne Laube sind zu verpachten. Näh. bei **Carl Heuschkel, Lennereit. 4.**

**Gesangbücher** für Stadt und Land einfach — elegant, empfiehlt in sehr grosser Auswahl **Oscar Donner, Buchbindermeister, Rossmarkt.**

**Geschäfte** **Apfelsinen** empfiehlt **Abler-Drogerie, Unteroltenbura.**  
 Verkaufsstelle bei Herrn **Julius Trommer, Unteroltenbura.**

**Reservierverein zu Merseburg.** Die Auskunftsungung in Schloßgarten-Salon wird am Sonntag den 4. d. M., von 3 bis 5 Uhr, ohne Eintrittsgeld geöffnet. Kindern ist der Zutritt nicht gestattet.  
 Der Vorstand.

**Priv. Bürger-Scheiben-Schützen-Gilde.** Freunde und Gönner erlauben uns zur **Herbstversammlung** Sonntag den 4. März abends 8 Uhr hierdurch ergebenst einzuladen.  
**Familienfeier** Sonntag den 4. März abends 8 Uhr hierdurch ergebenst einzuladen.  
**1. Merseburger Bandonion-Klub** hält Sonntag den 4. März sein **Zergerügen** im Garten ab. Von nachmittags 3 und abends 8 Uhr ab Ball. Der Vorstand.  
**Deutscher Holzarbeiter-Verband, Zahlstelle Merseburg,** veranstaltet am Sonntag den 4. März, abends 8 Uhr, in der **Merseburg eine Abendunterhaltung mit Tanz.** Siezu ladet ein die **Verwaltung.**  
**Musiker-Verein „Augusta“** hält Sonntag den 4. März von nachm. 3 Uhr und abends 8 Uhr ein sein **Tanzchen** im „Cajino“ ab. Der Vorstand.

**Mastrindfleisch!**  
 Kochfleisch a Pfd. 55 Pf., Bratenfleisch a Pfd. 65 Pf. empfiehlt fortwährend **L. Kürnberger.**

**Prima Rostfleisch** a Pfd. 30 Pfg. **n. Würst.** **Rostfleischerei Liefer Keller 1.**

**Bösen Husten** überhüten **Walzott's** vorzüglich wirkende **Hustenbonbons.** Allein echt nur in **Polsten** in den **Arbeits- und Erwerbsorten.**  
**Königsberger Geld-Lotterie.** Ziehung schon 10. März. **Loie a 3 Mt. bei Louis Zehender, Burgstr. 20.**

Formulare zu **Unfallanzeigen** an die **Arbeitsbehörde** empfiehlt **Buchdruckerei Th. Röbner.**

**Akademie Friedberg** bei Frankfurt a. M. **Polytechn. Institut** für Maschinen-, Elektro- und Bau-Ingenieure, sowie für Architekten.

**Anniversar zu Merseburg.** Die **Auskunftsungung** in **Schloßgarten-Salon** wird am **Sonntag den 4. d. M.,** von **3 bis 5 Uhr,** ohne **Eintrittsgeld** geöffnet. **Kindern** ist der **Zutritt** nicht **gestattet.**  
 Der **Vorstand.**

**Kavallerie-Verein.** Merseburg.

Sonntag den 4. März nachm. 3 1/2 Uhr **Monatsversammlung.** Der Vorstand.

**2. Familienabend der Altenburg** Sonntag den 4. März, abends 7 1/2 Uhr. in der **Kaiser-Wilhelms-Halle.** Zutritt gegen **Abgabe** der **Eintrittskarten.** Es wird **gebeten,** das **Dahingeh. Kinderbuch** mitzubringen. Der **Vorstand.**

**Reinhold Möbius, Rostfleischerei** Oberbreitstraße 22.

**1. Merseburger Bandonion-Klub** hält Sonntag den 4. März sein **Zergerügen** im Garten ab. Von nachmittags 3 und abends 8 Uhr ab Ball. Der Vorstand.

**Deutscher Holzarbeiter-Verband, Zahlstelle Merseburg,** veranstaltet am Sonntag den 4. März, abends 8 Uhr, in der **Merseburg eine Abendunterhaltung mit Tanz.** Siezu ladet ein die **Verwaltung.**

**Musiker-Verein „Augusta“** hält Sonntag den 4. März von nachm. 3 Uhr und abends 8 Uhr ein sein **Tanzchen** im „Cajino“ ab. Der Vorstand.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Th. Röbner in Merseburg.



# Landwirtschaftliche

## und Handels-Zeitung.

Beilage zum „Merseburger Correspondent.“

Verlag von Ch. Kössner in Merseburg.

Der Nachdruck sämtlicher Originalartikel ist verboten. Geht vom 11. Juni 1870.

Sonnabend, den 3. März 1906.

### Arbeitskalender für den Monat März.

Von C. Kömer.

Der März gehört in den Gegenden mit frühzeitiger Vegetation zu den arbeitsvollsten, in rauheren Lagen noch zu den Monaten ohne wesentliche Feldarbeiten; überall aber hat man alles zur Saat herzurichten, wenn diese selbst noch nicht vorgenommen werden kann. Im regulären Verlauf der Dinge beginnt die Ackerarbeit gegen Ende des Monats und es werden alsdann bestellt: Sommerweizen, Sommerroggen, Erbsen, Pferdebohnen, Wicken, Gemenge, Möhren, Serradella, Klee und Gräser in Winterung und auf Wiesen, Kunstdünger wird vor der Saat eingebracht. Die Wasserfurchen und Gräben sind zu öffnen; geschieht dies nicht, so verderben oft noch die besten Saaten, die bis dahin gut durchgekommen sind. Die im Herbst gepflanzten Stoppelfelder werden bei trockener Witterung gegogt und mit Dünger befahren. Diejenigen Felder, welche zum Gemüsegarten bestimmt sind, pflüge man rechtzeitig wieder, damit der Dünger in die Erde kommt. Wenn die in diesem Jahre mit Kartoffeln zu bebauenden Parzellen nicht im Herbst gedüngt wurden, so fahre man im Frühjahr nur gut vergorenen Mist in dieselben; denn frischer Dünger erzeugt und befördert allerlei Kartoffelkrankheiten. Gut und von großem Vorteil ist es, wenn man den für Kartoffelfelder bestimmten Dünger März umfließt, damit er gleichmäßig ausfahren kann. Kann dies nicht geschehen, so ist es für die gute Entwicklung und die Gesundheit der Kartoffeln zweckmäßig, den Dünger Ende März und Anfang April auszufahren, sofort auszubreiten und dann acht bis vierzehn Tage so liegen zu lassen, ehe er untergefahren und das Feld mit Kartoffeln bestellt wird. — Im März heude man das Beeggen der Luzerne und Kleefelder. Der Dünger, welcher als Schutzdecke gegeben war, wird jetzt abgerodet. Die Saatbeete für alle Wurzelfrüchte und Saatkpflanzen, welche man später ansäen will, sind herzurichten und zum Teil schon zu bestellen. Vollendung von Meliorationsarbeiten.

Beim Wiesenbau beginnt das Wässern der Wiesen mit dem Anschwellen der Flüsse und Bäche. Sind die Wiesen noch nicht gereinigt, die Maulwurfschaufen noch nicht verworfen, ist das aufzehen moosiger Wiesen noch nicht vollzogen, so ist dies ungefäumt nachzuholen. Im Hopfengarten werden die Stöcke ausgegraben, gereinigt und wieder zugedeckt, Feeder geschnitten, verwendet oder beschafft und ausgelegt, Mist usw. aufgebracht. Die Stangen sind herzurichten und anzufahren.

Im Weinberg muß bis zum Ende des Monats der Schnitt beendet sein. Als weitere

Arbeiten kommen das Bogenmachen, Ausbinden und Dingen hinzu. Die Bodenbearbeitung kann noch aufgeschoben werden. Neben, welche während des Winters zum Schutze gegen den Frost eingedeckt waren, werden jetzt aufgedeckt. Man beginne dann mit Neupflanzungen und verlege alte Stöcke, d. h. man versenke die alten Schenkel so viel wie möglich, daß man wieder junges Holz bekommt. Alle Abfälle aus dem Weinberge müssen weggeschafft und dadurch das Auskriechen mancher schädlichen Insekten und deren Puppen, die in dem alten Holze verborgen sind, verhindert werden.



Saatschnellkäfer und Drahtwurm. (Siehe S. 2.)

Im Weinkeller hält man jetzt eine gründliche Revision. Die neuen Weine, welche noch nicht abgelassen sind, müssen jetzt unbedingt abgestochen werden; denn ein längeres Verharren auf der Hefe ist sehr schädlich. Alte Weine werden in Flaschen abgefüllt und die Kasser sofort geschwenkt, von Schimmel und Schmutz gereinigt und geschwefelt. Auch muß der Weinkeller in diesem Monat gründlich gesäubert und gut gelüftet werden. Die große Feuchtigkeit, welche sich allenthalben beim Uebergang vom Winter auf das Frühjahr zeigt, greift die Keimen der Kasser besonders stark an. Am diese vor dem Verrotten zu bewahren, raten wir dringend an, sie im März einzulüften.

Obstbau. Der Obstbaufreund gewähre jetzt in erster Linie seinen Spalieren Schutz gegen die höherliegende Sonne, er beschütze hauptsächlich die Pfirsich- und Apfelspalieren, damit sie

nicht zu frühe ins Treiben kommen, denn Nachfröste würden ihnen arg wehe tun. Im Herbst gepflanzte, durch Frost gehobene Bäume sind wieder anzudrücken. Schon beginnen auch die Feinde der Bäume und des Obstes ihr Zerstörungswert; an warmen Tagen schlüpfen Schmetterlinge aus, kriechen den Stamm hinauf, um in die Kronen ihre Eier abzulegen, es sind deshalb die Raupenleimgürtel zu erneuern, bzw. wo sie fehlen, neu anzulegen. Das Topfbrot wird an passender Stelle des Gartens mit den Töpfen in die Erde eingesenkt.

Stachel- und Johannisbeeren sind sofort und noch ehe sie austreiben, zu beschneiden. Die Erbeerbeete sind von etwa noch vorhandenen Ausläufern und alten Blättern zu reinigen, mit der Zinkenhacke zu lockern und mit verrottetem Dung zu decken. Pflanzung von Erdbeeren kann auf kräftig gedüngtes Land vorgenommen werden.

Gemüsegarten. Sobald es die Witterung erlaubt, können Salat, Spinat, Schnittkohl, Festerilie und andere Küchengewächse gesät werden. Ferner werden gesät: Anis, Dill, Fenchel, Kumpel u. a. Von Krüscheln und anderen Gewächsen, die man bedeckt hat, wird die Decke abgenommen. Die vor Winter erzeugten Frühpflanzen werden, so zeitig, als es der Frost erlaubt, auf das für sie bestimmte Land verpflanzt. Zu Melonen, Gurken, und Bohnen sind keine Mittelbeete anzulegen und von Melonen wird in den ersten Tagen dieses Monats die Haupttraut gemacht. In den Mittelbeeten selbst schießt sich schon der erste Stoppalat, die Madieschen nehmen täglich an Mundung zu und liefern die erste Gabe für den Tisch. In den Gurken- und Bohnenreihen zeigen sich schon die ersten Blüten und Fruchtansätze. Fleißiges Lüften, Espriben und Schattieren an den Mittelbeeten erfordert jetzt alle Aufmerksamkeit. Kalte Treibeete werden zubereitet.

Im Blumengarten nimmt man die Winterbedeckungen von all den Gewächsen weg, welche frühzeitig treiben, besonders von Hyazinthen, Tulpen, Crocus und dergl. Die vor Frost gehobenen Pflanzen sind anzudrücken und wo Erde fehlt, neue aufzubringen. Nospflanzen verwinternder Gewächse. Der Masten wird abgehackt und gewalzt, die Rosen, an trübigen Tagen abgedeckt, die hochstämmigen Rosen aber werden, um sie gegebenen Falles schützen zu können, nicht aufgerichtet. Die Gartenwege werden gereinigt, geebnet und mit frischem Sande überfahren. Die Ueberwinterungstälten brauchen jetzt reichlich Luft, das Wasserbedürfnis der Pflanzen ist, unter Mittag, mit abgestandenem Wasser zu befriedigen. Die aufgezogenen Anzuchtstängel sind vor Nachfrösten sorgfältig zu hüten. Nannfeln und Nannmomen werden im Anfange des Monats gesät.

legt, wenn es nicht eher geschehen konnte. Ausgesät werden in's Frühbeet oder in Samenbüchse: Nieren, Balsaminen, Gabenstamm, Nelken, Sommer- und Herbstleuloyen, Kuehtrum, Löwenmaul, Chinesenellen usw. Für die Stecklingszucht reißt man Georginen- und Canna-Knospen an. Gute einjährige Pflanzen, wie: Mittersporn, Mohu, Nemophilin, Silena usw. sind in's freie Land zu säen. Im Freien können in diesem Monate Schneeglöckchen, Leberkraut, Veilchen, Seidelbast und Crocus; im Treibhause oder Zimmertreibhause, auch mehrere Arten Lilien, Belagontien und Eriten, ferner Primeln, Anzefeln, Heliotropium usw. blühen.

**Siehzucht.** Die gleichmäßige Einhaltung der Futterzeiten ist nach der langen Winterruhe gerade jetzt für die Fütterer von um so größerer Wichtigkeit, als diese Hubeperioden gleichzeitig zur Ansammlung neuer Kräfte dienen, und Tiere, welche sich rechtzeitig erholt haben, wieder viel mehr leisten als ermüdete. Für Reinhaltung der Haut dürfen zur Zeit des Haarwechsels Striegel, Ständärche und Wischtuch nicht gelassen werden. Die Fütterung der Zugochsen kann jetzt entweder in der fast ausschließlichen Fütterung von Wiesensoden oder in Meehen und Futterstroh oder in Wurzelrüben, Erbsen und Schrot bestehen. Bei längerer Arbeit müssen sie eine Zulage von 2-4 Pfund Gerstebrot oder bis zu 4 Pfund Oelkuchen per Stück und Tag erhalten. Niemals soll man dieselben aber so anstrengen, daß sie abgetrieben werden, da man sonst viel Futter aufwenden müßte, um ihnen wieder die nötige Spannkraft zu verschaffen. Die naturgemäße Ernährung der Arbeitstiere besteht in Hafer und Heu und soll ihnen nicht mehr häßlich gefüttert werden, als nötig ist, um sie zum grünen Stauden und Einspeichern des Hafers zu veranlassen. Nur jungen und alten Pferden mit schlechtem Gebiß darf der Hafer gemaischt werden. Bei Schafen beginnt bei gutem Wetter Weidtrieb. Vor dem Ausstreiben in den Saaten Erbsen zu verabreichen. Schwämme, Beschneidung leicht verdaulicher Nahrung anhängende Samen. Kerfel sind zur Zucht auszuwählen.

**Vienenzucht.** Die Vögel werden auf Marktarten, Weisheitsfähigkeit, Futtervorrat und Zustand des Baues untersucht. Diese Beobachtung ist leicht zu machen im Winter. Dieses erleichtert den Vögeln die Wahrung des Entraumes und begünstigt den Brutinstinkt. Volksschwache Vögel werden mit mittelmäßigen Nachbarn vereinigt. Der Ertrag der Zucht hängt weniger von der Vögelzahl als von der Güte der Stöcke ab. Zu schwache Vögel erholen sich meistens erst, wenn die Trachtperiode zu Ende ist. Weiselohe Stöcke werden mit weislichrichtigen vereinigt. Ist das Volk noch stark, so ist das Hinzuheben einer Königin oder eines Nestbedöfens anzuraten. Ein Selbstbeweisungsversuch darf nicht gemacht werden. Sollte er auch scheitern, so wäre er doch verfehlt, weil die zur Begattung notwendigen Drohnen fehlen. — Der Futterverbrauch nimmt bedeutend zu. Sorge daher bei fütternden Vögeln für Ergänzung des Vorrats. Spezialkorn oder Treibfütterung darf jetzt noch nicht angewandt werden. Der Futterverbrauch der Vögel ist jetzt auch schon bedeutend. Nicht in der Nähe des Stalles ansonstiger Tiere eine Tränke ein. Das Wasser wird gelocht und mit etwas Salz vermischt. Jede die Vienen anfangs durch etwas Honig an die Tränke. Bei rauher Witterung gebe Wasser in Tüben im Innern der Stöcke. An schönen, warmen Märztagen füttere Weizenmehl im Freien. Dasselbe erkeht den Vienen Pollen. Angelockt werden dieselben anfangs wie oben erwähnt. So-

bald die Natur Pollen spendet, nehmen die Vienen kein Mehl mehr.

**Nähe auf Mäberei.** Halte die Fluglöcher bis zur Trachtzeit ziemlich eng und erweitere dieselben nur bei zunehmender Volkstärke. Anbrannte Vögel lese auf keine Vaben.

Bei günstiger Witterung blühen im März: Haselstrauch, Alpengänseftraut, Stachelweide, Weiden, Stachelbeere, Kornelkirsche u. a. m. Sie liefern Pollen und etwas Honig.

**Geflügelzucht.** In diesem Monat beginnt die eigentliche Legezeit der Hühner, Enten, Gänse und Truthühner, Paduaner, Polohama, Seiden- oder Wollhühner, Bantams, überhaupt aller zarten Hühnerassen, selbst Sporthühner, wie Polohamas und sogar die Bantams und andere Zwerggänse mit dem Regen an. Der Verkauf von Brucieren beginnt. Die Laß der Brucieren mehr sich. Günstige Zeit zur Gewinnung von Frühbruten. Enten und Gänse läßt man brüten. Gegen Ende des Monats gibt es schon Klüden, welche sorgfältig gegen Kälte und Käse zu schützen sind. Die Legezeit der Fasanen beginnt. Junge Tauben werden flügge, und eignen sich diese gut zur Zucht. Enten zeigen noch keine Neigung zum Brüten, fahren jedoch mit dem Legen fort. Wo es zu haben ist, füttere man jetzt Morgens außer Weichfutter Staudenabfälle, sowie Maisfrot, Gerste, Weizen usw., des Abends jedoch nur Körnerfutter.

### Welche Vorteile bietet der Kleegrasbau?

Von Generalsekretär Bussen-Hannover.

Die Unverträglichkeit der Kleearten mit sich selbst, welche einen wiederholten Anbau auf derselben Fläche erst nach Verlauf mehrerer Jahre gestattet, die Unsicherheit des Gedeihens von Rotklee und Luzerne auf leichten kalkarmen Bodenarten und in rärtherem Klima, ferner der Mangel an mehrere Jahre auf dem gleichen Acker einen Ertrag gebenden Futterpflanzen in solchen Gegenden, wo nur Rotklee gedeiht, der Anbau von Esparsette und Luzerne aber nicht möglich ist, und endlich der Umstand, daß die alleinige Verfütterung von diesen Kleearten, z. B. jungen Rotklee, auf die Gesundheit des Viehes nachteilig einwirken kann, haben den denkenden Landwirt dazu geführt, das Beispiel der Natur nachzuahmen und die für die Verfütterung in Betracht kommenden Pflanzen im Gemenge anzubauen. Überall in der Natur findet man je nach dem Klima und den Bodenverhältnissen ein mehr oder minder mannigfaltiges Gemenge von Pflanzen, einander helfend und schützend, aber doch friedlich nebeneinander gehend, ohne die geringste Spur einer gegenseitigen Beeinträchtigung in der normalen Ausbildung.

Es liegt auf der Hand, daß durch die im Gemenge wachsenden Pflanzen eine größere Ausnutzung der im Boden vorhandenen Nährstoffe erzielt wird. Die Verschiedenartigkeit der Bewurzelung ermöglicht eine Aufschließung und Verwertung der in den tieferen Bodenschichten enthaltenen Nährstoffe durch die Tiefwurzler, während die Flachwurzler in der Ackerkrume ihre Nahrung finden.

Da die verschiedenen Pflanzen ein ganz verschiedenes Nährstoffbedürfnis haben und von jeder Pflanzenart im Gemenge weniger Pflanzen vorhanden sind, als bei der Reinfahrt einer jeden Pflanzenart, so finden die einzelnen Pflanzen einer Gemengesaat im Boden größere Mengen von ihnen zugehöriger Nahrung, wodurch höhere Durchschnittserträge erzielt werden können.

Wie die Wurzeln die Bodenkräfte besser auszunutzen vermögen, so wird auch durch die Vereinigung von Futterpflanzen und Gräsern eine

bessere Ausnutzung der oberirdischen Nahrungsmittel erzielt. Die durch ihre mehr wägereichen Blätter viel Nahrung beanspruchenden Futterpflanzen lassen zwischen den Stengeln und Blättern noch viele Lücken frei für die dem Lichte zuffredenden schlanken Grashalme. Der am Boden meistens noch reichlich vorhandene Nahrung bietet wiederum eine Ersatzmöglichkeit für viele Pflanzen, die die Vegetation durch andere Pflanzen in gelassenen Grade vertagen.

Bemerkenswert ist ferner, daß manche Kleearten, die auf bestimmten Bodenarten und in gewissen Gegenden als Reinfahrt keinen Ertrag bringen, im Gemenge vorzüglich gedeihen. Ebenso lassen sich im Gemenge frostempfindliche Pflanzen anbauen, da sie durch die anderen Pflanzen des Bestandes vor der Einwirkung des Frostes geschützt werden.

Die Gefahr, daß ganze Bestände durch tierische und pflanzliche Schädlinge vernichtet werden und hierdurch ein Futtermangel eintritt, wird durch den Anbau von Gemengsaaten wesentlich vermindert. Jede Pflanze hat ihre bestimmten Feinde, welche anderen Pflanzenarten gar nicht oder doch nur in geringem Grade schädlich werden können. Tritt nun an einer Art des Pflanzengemenges ein Schädlings auf, der dieselbe ganz oder teilweise vernichtet, so wird der Ausfall durch die freundlichere Entwicklung der anderen Pflanzen meistens wieder ausgeglichen.

### Schädlinge der Salatbeete.

(Hierzu die Abbildung auf Seite 2.)

Auf den Salatbeeten kann man in fast jeder Jahreszeit einzelne welke Pflanzen bemerken. Wenn man sie aushebt, findet es sich, daß ein Wurm, ähnlich dem Mehlwurm, die Hauptwurzel durchragt hat. Dieses Insekt wird als Drahtwurm bezeichnet, wohl weil es nicht weich wie der Mehlwurm, sondern hart und steif wie Draht ist. Es ist ein lästiger und gefährlicher Feind der Salatpflanze. Ein eigentlicher Wurm ist es übrigens nicht, sondern die Larve eines Käfers, des daneben abgebildeten Saatschnellkäfers, wie ja auch der Mehlwurm nur die Larve eines Käfers ist. Wer ein Salatbeet hat, in welchem dieser lästige Drahtwurm sich aufhält, muß alle Tage nachsehen, die welchen Pflanzen ausheben und das Insekt töten. So wird verhütet, daß das Uebel um sich greift, und noch mehr Pflanzen vernichtet werden. Nach wenig Tagen sind bereits alle Drahtwürmer, die sich in Beete aufhielten, abgefangen und der neu hinzukommenden wird man dann auch leicht Herr. Noch gründlicher räumen die Hühner auf, wenn man sie im Herbst in den Garten läßt. Natürlich muß sich unser Vernichtungskampf auch auf den Käfer erstrecken. Er ist zu erkennen daran, daß er mit knisterndem Geräusch in die Höhe schnellt, wenn man ihn auf den Rücken legt.

### Haltet die Hühnerställe reinlich.

Von Verbandssekretär F. Rehr-Neuwoh.

Reinlichkeit, Luft und Licht sind für das gute Gedeihen der Hühner sehr wichtige Faktoren. Leider wird diesen Faktoren noch zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt, denn gerade in Kleinbäuerlichen Kreisen, die aus der Hühnerhaltung eine gute Nebeneinnahme haben wollen, werden oft die dunkelsten, von der Luft abgedrosselten Ecken den Hühnern Gelegenheit geboten, wenn man sie sogenannten Hühnerställen bleibt dann der Dünger so lange liegen, als es eben geht, die Nester sind beschmutzt, die Wände und die Decke mit



Spinnweben befangen. Kein Wunder, daß die Hühner bei solchen Lebensbedingungen schlechte Eierleger sind und von Ungezieferei freuen.

Den Hühnern muß für ihren Aufenthalt ein luftiger und lichter, dabei für sich abgeschlossener Raum zur Verfügung stehen. Für gründliche Reinigung des Stalles muß stets gesorgt werden. In der Winterzeit halten sich die Hühner viel im Stalle auf und während dieser Zeit ist der Reinigung desselben besonders viel Aufmerksamkeit zu widmen. Es empfiehlt sich, die Hühnerställe mindestens zweimal im Jahre einer gründlichen Reinigung und Desinfektion zu unterziehen. Der Fußboden, die Wände, die Dede, die Legkästen und Sitzstangen werden mit heißer Soda oder Seifenlange abgewaschen. Hierauf kann noch ein Ausschweffeln folgen, was aber nur bei gut verschlossenen Ställen möglich ist. Sind die Wände undicht und liegt der Hühnerstall mit dem Stallbalken oder Pferdestall in Verbindung, dann ist das Verfahren nicht durchführbar. Das Ausschweffeln wird in der Weise vorgenommen, daß man in den Hühnerstall eine eiserne Pfanne mit glühenden Kohlen einsetzt und einen Schwefelkuchen (auch Stangenschwefel) zum Verbrennen bringt. Der Stall muß sofort sehr verschlossen werden. Am besten wird das Ausschweffeln morgens vorgenommen und der Stall bis gegen Abend verschlossen gehalten, damit die Schwefeldämpfe in alle Ritzen gründlich eindringen und alle tierischen und pflanzlichen Parasiten töten können. Nun wird der Hühnerstall gründlich gelüftet. Am Tage darauf werden die Wände und die Dede mit Stallmilch geschwemmt, welcher man etwas Kreolin (5-10 Gramm auf ein Liter Stallmilch) zusetzt. Die Sitzstangen werden mit Karbolsäure leicht überstrichen und in die Kister Tackflüssigkeit eingestreut. Nun haben wir die Geistesfreiheit, daß alles Ungeziefer und alle Straußentiere ausgerottet sind, der Stall ist nun rein. Während dieser Reinigung bringt man die Hühner an einem anderen Ort unter und läßt sie erst wieder acht Tage, nachdem der Karbolsäureausrich erfolgt ist, in den Stall. Der Stall muß bis dahin einer guten Durchlüftung ausgesetzt sein.

Als Einstreuaterial benötigt man am besten Sand oder Torf. Aber auch Hefe und Gerberlöbe sind ganz geeignet. Sand und Hefe haben den Vorzug, daß die Hühner sich in demselben pudeln können. Wird Torf oder Loh als Einstreu benutzt, dann muß an anderer Stelle den Hühnern als Aufenthaltsort angewiesen. In diesen oder Nebenbad zu nehmen. Sand und Hefe eignen sich besser während der Sommerzeit als Einstreuaterial, während Torf und Loh besser im Winter benutzt werden und zwar weil diese Stoffe alle Feuchtigkeit des Kotes anfangen und deshalb der Stallboden stets trocken bleibt. Die Streumaterialien müssen gut trocken sein. Am zweckmäßigsten wird der frische Dünger jeden Morgen zusammengekehrt und entfernt. Ist das nicht möglich, etwa infolge von Zeitmangel, dann muß es alle 3-5 Tage erfolgen. Grade im Winter steht genug Zeit zur Verfügung, um diese Arbeit verrichten zu können. Eine öftere Erneuerung der Einstreu darf nicht vergessen werden.

Unvermeidlich für eine dauernde Reinlichkeit des Stalles ist eine gründliche Lüftung. Dampfe, fäulende Luft darf nie im Hühnerstalle sein, denn diese schädigt die Gesundheit der Tiere. Daher müssen im Hühnerstall Vorrichtungen angebracht werden, die eine gründliche und leichte Ventilation zu jeder Zeit ermöglichen.

**Füttern während des Melkens.**

In verschiedenen Viehställen ist es üblich, die Kühe während des Melkens zu füttern. Dies Ver-

fahren ist durchaus verwerflich, weil dadurch die Milchergiebigkeit in nicht unerheblichem Maße herabgemindert wird. Stände die Milchgabe außer Zusammenhang mit dem Allgemeinzustande des Tierkörpers, so daß eines durch das andere nicht irritiert würde, dann wäre es gleichgültig, was mit dem Tiere während des Melkens geschieht. Es ist aber nur zu gut bekannt, daß die Milchgabe, wie kaum eine andere Leistung der Nutztiere, von seinem Allgemeinzustande abhängt. Erkrankt z. B. eine Milchkuh, so läßt die Milch augenblicklich nach oder versiegt vollständig, oder sie zeigt fehlerhafte Veränderungen, wie dies häufig der Fall ist. Es ist weiter bekannt, daß es bis zu einem gewissen Grade im Willen des Tieres gelegen ist, die Milch zurückzuhalten, wie man andererseits durch äußere Mittel — Reiz und Übung — die Milchergiebigkeit steigern und unter Umständen auch wieder kann. In dieser Beziehung zwischen Allgemeinzustand und Milchleistung liegt der Hauptgrund, der gegen das Melken während der Fütterung spricht. Füttert man während des Melkens, so stehen die Kühe nie so ruhig, wie vor der leeren Krippe. Denn unter der Vielgeschäftigkeit des Fressens und Melkens muß eines oder das andere, wenn nicht beides zugleich, leiden. Die Kuh nimmt selbstredend vom Melken weniger Nuz, als vom Füttern; ihre Aufmerksamkeit wird durch das unzeitgemäße Füttern von ihrer wirtschaftlichen Hauptleistung abgelenkt und diese dadurch ganz unsystematisch geschädigt. Daß das Vieh ruhig und sanft behandelt sein will, daß Verunruhigungen welcher Art immer die Milchergiebigkeit der Tiere beeinträchtigen, ist bekannt; zu den intensiven Störungen der Milchleistung ist es aber zu zählen, wenn die Kühe während des Melkens zum Fressen und zum Kampfe ums Futter angereizt werden. Außer den im Organismus gelegenen Störungen des Milchabsonderungsprozesses hat das gleichzeitige Füttern und Melken noch andere Mißlichkeiten im Gefolge. So beispielsweise die, daß wegen der unruhigen Haltung des Tieres der Melker sehr oft leicht selbst unruhig wird, und dann die Tiere unfeindlich und unbarmerzig behandelt. Dabei wird das Melken selbst sowohl dem Tiere, wie dem Melker unangenehm; beide sind darauf bedacht, möglichst bald davon loszukommen und so geschieht solches stets auf Kosten des Milchertrages. Die noch vielfach herrschende Ansicht, daß beim Melken vor der Fütterung die Tiere des Morgens zu unruhig wären, ist irrig; so lange nur gemolken wird, verhalten sich die Tiere durchaus ruhig, falls eben das Melken in richtiger Weise ausgeführt wird. Die Unruhe im Stalle beginnt erst, wenn die Kühe merken, daß Futter herbeigebracht wird.

**Viehhandel.**

**Berlin.** (Amtlicher Bericht.) Es fanden zum Verkauf: 5321 Aind., 1282 Kälb., 9685 Schafe, 9192 Schweine.  
Verkauft wurden für 100 Pfund oder 50 kg. Schlachtgewicht) in Mark (bzw. für 1 Pfund in Pfennig):  
Ainder: Ochsen: 1. vollfleischige, ausgewästelte, höchsten Schlachtwerts, höchstens 6 Jahre alt 72 — 75, 2. junge fleischige, nicht ausgewästelte und ältere ausgewästelte 64 — 71, 3. mäßig genährte junge und gut genährte ältere 59 — 62, 4. gering genährte jeden Alters 55 bis 58. — Bullen: 1. vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 71 — 74, 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 66 — 70, 3. gering genährte 56 — 60, Färken und Kühe: 1. vollfleischige, ausgewästelte Färken höchsten Schlachtwerts — — —, 2. vollfleischige, ausgewästelte Kühe höchsten Schlachtwerts bis zu 7 Jahren alt 61 — 65, 3. ältere ausgewästelte Kühe und wenig gut entwidelte jüngere Kühe und Färken 58 bis 60, 4. mäßig genährte Kühe und Färken 51 — 57, 5. gering genährte Kühe und Färken 49 — 53. Kälber 1. feinste Mastfäher (Bollmischmast) und beste Saugfäher 87 — 99, 2. mittlere Mastfäher und gute Saug-

fäher 78 — 84, 3. geringe Saugfäher 58 — 69, 4. ältere gering genährte Kälber (Kreiser) 55 — 60. Schafe: 1. Mastlämmer und jüngere Masthammel 78 bis 81, 2. ältere Masthammel 73 — 75, 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 53 — 63, 4. Holsteiner Niederungsschafe (Lebendgewicht) — bis — —. Schweine: 1. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen 77 — —, 2. fleischige 75 — 76, 3. gering entwidelte 72 — 74, 4. Sauen 73 — — für 100 Pfund mit 20 pCt. Tara.

Das Rindergeschäft widelte sich ruhig ab und hinterläßt Ueberstand. Der Kälberhandel gestaltete sich ruhig. Es wird kaum ganz ausverkauft. Bei Schafen war der Geschäftsgang ruhig. Es bleibt nur mäßige Ueberstand. Der Schweinemarkt verlief ziemlich glatt und wird geräumt.

**Butterhandel.**

Wochenbericht von Just. Schulze & Sohn, Berlin C. 19.

Mit Beginn dieser Woche ist die Stimmung wieder fester geworden und ist die Nachfrage nach allen Sorten Süßbutter recht reg. Die bedeutenden Zufuhren fanden schlanke Nehmer.

Preisfeststellung der von der ständigen Deputation gewählten Notierungs-Kommission:  
Süß- und Genossenschaftsbutter Ia. Mk. 121-22-23

do.	Ila.	118-120
do.	IIla.	113-118
do.	abfall.	113-114

Tendenz: festig.

**Berlin.** Originalbericht von Gebr. Gause.

Butter: Bei guter Nachfrage nach allen Sorten frischer Butter konnten die Einkieferungen ohne Schwierigkeiten geräumt werden. Insofern sich die feste Stimmung des Marktes gut behaupten konnte. Von frischer russischer Butter kamen einige größere Sendungen ein, die Forderungen dafür bleiben hoch.

Die heutigen Notierungen sind:

Süß- und Genossenschaftsbutter Ia Qualität Mk. 121 bis 122 — 123, Süß- u. Genossenschaftsbutter Ila Qualität Mk. 118 — 120.

Preise franco Berlin.

Ia per 50 kg	121-123
Ila do.	118-120
IIla do.	115-118

Abfallende — — —

Schmalz: Der Rückgang des Schreidemarktes beeinflusst noch immer die amerikanischen Fettwarenmärkte. Während die Kurse im bremenmäßigen Terminhandel fester gedrückt waren, blieb die effektive Ware kaum verändert, was sich auch aus dem steigenden Schweinemarkt in Amerika und der großen Konsumfrage erklärt.

Die heutigen Notierungen sind:

Choice Western Steam Mk. 46.50 — 47.00, amerik. Tafelschmalz Borussia Mk. 49.00, Berliner Stadtschmalz Krone Mk. 45.50, Berliner Wratensschmalz Kornblume Mk. 51 in Tierces bis Mk. 57.

Speck: Gute Nachfrage.

**Düngemittel.**

Stahlfurt und Leopoldshall (Bericht von C. W. Adam u. Sohn.)

Kali. Die am 15. d. Mts. mit den Werken Hofleben, Nonneberg und Solstedt erzielte Einigung macht sich insofern günstig bemerkbar, als das an und für sich sehr lebhafte Frühjahrsgeschäft in den letzten Tagen eine merkliche Steigerung aufweist. Bedeutende Aufträge, die aufeinander zurückgehalten wurden, sind jetzt eingegangen.

Kainit, feingemahlen, garantierter Minimalgehalt 12,4% rein. Kali.

zu Mk. 0,75 per Centner ohne Sad, zu Mk. 0,96<sup>1/2</sup> „ „ „ „ inkl. 2 Ctr. Sad.

Torfkainit, zu Mk. 0,80 per Centner ohne Sad, zu Mk. 1,02<sup>1/2</sup> „ „ „ „ inkl. 2 Ctr. S.

Carnalit sowie Kieserit zu Mk. 0,45 per Centner ohne Sad, zu Mk. 0,67<sup>1/2</sup> „ „ „ „ inkl. 2 Ctr. S.

Auf die Grundpreise wird eine Postkandelpreisermäßigung von 5% bewilligt. = Mk. 7,50 auf Kainit, Mk. 4,50 auf Carnalit, Kieserit pro 200 P.

2 1/2 pCt. Torfmullbeimischung 5 Pf. p. Ctr. 65ker. Kalidüngesätze gemahlen.

Mir. 20 pCt. rein. Kali Mk. 3.10 | p. 100 kg. exkl. Sad  
" 30 " " " " 4.75 | 445 Pf. o. Berechnung  
" 40 " " " " 6.40 | etwaigen Mehrgewichtes



Die Preise verstehen sich frei ab Werk, mit der Maßgabe, daß bei Eisenbahntarifen in Wagenladungsgröße für sämtliche deutsche Stationen, die mit den Abkoeffaktionen in direkter Frachtverrechnung stehen, feste Frachtpflichte hinzutreten, einerlei von welchem Werke geliefert wird, woraus sich Frankopreise ergeben.

Für das Ausland gelten höhere Preise und andere Verkaufsbedingungen.

Thomasphosphatmehl für das 2. Halbjahr 1905:

Table with 2 columns: Phosphorus content (1. Gesamt-Phosphorsäure zu 19 1/2 Pft., 2. citratlös. Phosphor. zu 22 1/2 Pft.) and Price (Frachtbasis Rote Erde bzw. Diedenhofen).

Chilisalpeter, prompt Mt. 10,65, Febr.-März 1906 Mt. 10,65 pro Centner. 1 Kq. Tara pro Sack, frei Elbhafen Hamburg.

In Verbindung ab Staßfurt:

Supersphosphat, 17-19 pSt. 34 Pf. per pSt. lösl. Phosphorsäure und 100 Kq. brutto infl. Sack. Ammonia-Supersphosphat 9 + 5 - Mt. 8,20 per Brutto-Centner infl. Sack. Chilisalpeter Mt. 11,00 v. Brutto-Centner. Bei Ladungsbezüge billiger.

Futtermittel.

Hamburg. Originalbericht von Göllé und Niemann.

Krautfuttermittel.

Die Nachfrage nach Futtermitteln ist unverändert eine sehr lebhaft und räumen sich die eintreffenden Zufuhren nach wie vor sehr langsam. Baumwollsaatmehl wurde in sofort lieferbarer Ware etwas billiger angeboten, für spätere Stadien liegt indessen auch dieser Artikel sehr fest.

Heutige Notierungen:

Table with 3 columns: Bezeichnung des Futtermittels, Gehalt, Preis von bis. Lists various feed types like Soegen, weisse Antisone-Erdmehl, etc.

Die Preise gelten für Decovare per 1000 kg ab hier bzw. ab Hamburg a. E. in Wagenladungen.

Hamburg. Bericht über den Delikatmarkt von Neuenbach & Co.

Es ist wenig neues zu berichten. Das Geschäft in greifbarer Ware ist ruhig, dagegen macht sich bereits für die nächsten Wintermonate ein ziemlich lebhaftes Interesse bemerkbar.

Erdnüssen und Mehl. Das Angebot ist unbedeutend, namentlich in den besseren Sorten, wofür die Forderungen immer noch außerordentlich hoch sind.

Preis: 152-170 Mt. für 1000 kg ab Hamburg je nach Güte und Gehalt.

Wasserkraut. Die Nachfrage ist

gut, während das Angebot unbedeutend ist. Die Preise können sich daher denn auch vollkommen behaupten.

Preis: 152-168 Mt. für 1000 kg ab Hamburg je nach Güte und Gehalt.

Kostfuchsen. Das Angebot ist wieder geringer geworden, und man hat hier und da die Preise etwas erhöht.

Preis: 138-148 Mt. für 1000 kg ab Hamburg. Kalmfuchsen bleiben knapp, die Forderungen sind anhaltend hoch.

Preis: 128-136 Mt. für 1000 kg ab Hamburg. Leinsaafuchsen. Es kommt sehr wenig Ware an den Markt, und die hohen Preise können sich behaupten.

Preis: 158-168 Mt. für 1000 kg ab Hamburg. Reisfuttermehl. Auch dieses Futtermittel ist knapp, und die Forderungen sind dementsprechend hoch.

Preis: 106-112 Mt. für 1000 kg ab Hamburg.

Saaten-Markt-Bericht.

Bericht über landwirtschaftliche Samereien von Bruno Siegel, Berlin C.

Mehr noch, als die lebhaftere geworden Nachfrage hat das Nachlassen der Zufuhren von Rogglen die Stimmung für diesen Artikel wesentlich befestigt. Unter Berücksichtigung des Umstandes, daß noch ein großer Teil des Bestandes zu decken ist, rechnet man heute schon mit der Möglichkeit einer schwierigen Versorgung. Wundflocke blieb anhaltend sehr knapp und scheint auch in Frankreich fast aufgeräumt zu sein, ebenso blieb die Stimmung für Schwedenflocke fest. In den anderen Klearten ist ebensowenig wie in Gräsern eine Preisänderung eingetreten. Das Geschäft in Serradella und Lupinen war weniger lebhaft als in der Vorwoche.

Ich notiere heute: Rogglen, schlei, österreichischen und russischen 55-66, Weißflocke 50-67, Wundflocke 53 bis 65, Gelbflocke 20-24, Schwedenflocke 60-72, Zuckerroggel 35-38, Provençer Luzerne 58-64, franz. 54-59, Sandluzerne 62-65, gelbblühter Schotenflocke (Lotus corn) 105-120, Sumpfschotenflocke (Lotus uliginosus) 90-100, alles garantiert feinfrei; Espargette, pimpernellefrei und sehr hoch feinfrei 15-18, engl. Raigras 14-17, ital. 16-21, franz. 50-56, amerikan. Thymoth 19-22, deutsh. 25-29, Annuagrass 50-65, Schafschwingel 14-20, extra gering 22-30, Havellmilch, edel 105-110, Sonnuagrass 12-22, enthält 28-32, Weizenflocke 33-38, Fioringras 26-42, Weizenflocke 75-85, Weizenrispengras 46-50, Kammergras 75-95, Raufwurz, silbergrüner 9 1/2-10 1/2, brauner 9-10, gelber Senf zur Saat 15-20, Weizenflocke 9-12, Weizenflocke 11-13, Zuckerroggel 13-15, Serradella 8 1/2-11, Weiden 9-10 1/2, Felschflocken 10 1/2 bis 11 1/2, kleine gelbe Saaterbais 10 1/2-12, echten virginischen Pferdeohr-Saatmais 9-10. Alles per 50 Kq. bahnhfrei per Berlin. Lupinen, gelbe blaue zum Tagespreise.

Original-Samereien-Bericht von H. Mey & Co., Berlin W. 57, Bülowstraße 57.

Die Umfänge in landwirtschaftlichen Saaten sind zwar im Verhältnis zum Vorjahre noch bedeutend im

Nachstande, doch ist aus den zahlreichen Aufträgen zu ersehen, daß ein sehr großer Bedarf zu decken ist, und das gibt in anbetrach der überaus kleinen Angebots in fast allen Saaten zu denken. Auffallend ist die immer noch sehr geringe Kaufkraft in Rogglen — es dürfte dies die natürliche Folge des Vorjahres sein, in welchem sich wider Erwarten die inländische Ernte später als so reichlich herausstellte, daß diejenigen, welche aus Vorzicht frühzeitig ihren Bedarf deckten, gegenüber den später nachlassenden Preisen zu teuer gekauft hatten. Dies ist jedoch für dieses Jahr gänzlich ausgeschloffen, zumal sich schon heute in guten Saaten ein ziemlicher Mangel fühlbar macht, während mangelhafte Qualitäten, deren Verkauf für keinen Landwirt annehmbar wärdien, genügend angeboten und wunderbarerweise auch verkauft werden.

Stark gefragt waren Serradella Lupinen, Erbsen, Weiden, Weizen, Gerste, Roggen u., doch ist gutes Angebot in diesen Sorten genügend, so daß alle Aufträge prompt und befristet erledigt werden können.

Kataloge, sowie bewährte Offerten aller landwirtschaftlichen Saaten unter Angabe der Reinheits- und Keimkraft-Prozente stehen auf Wunsch prompt und kostenfrei zu Diensten; wir bitten recht dringend, ehe die Herren Landwirte ihren Bedarf einkeden, solche vorher zu verlangen.

Wir notieren und liefern unter Garantie der Saatenreinheit und prozentualen Angabe der Keimfähigkeit, bei Rogglen freizeiten von amerikanischen, italienischen und südfrenchsischen Saaten, ab unserem Lager:

Rogglen, inländische feinfreie Saaten 54-64, Wundflocke, inländische feinfreie Saaten 54-64, Weizenflocke 46 bis 64, Schwed. Ale, feinfreie, 60-68, Wundflocke, feinfreie 47-57, Gelbflocke feinfreie 19-24, Original-Provençer-Luzerne, feinfreie 56-60, Piemont-Luzerne, feinfreie 55-59, Nordfrenchsisches Luzerne, feinfreie 55-59, Ungarische Luzerne, feinfreie 56 bis 60, Sandluzerne, feinfreie 59-62, Schotenflocke 80-105, Polharalflocke, edel 40-43, Espargette 16-19, Zuckerroggel 35-38, Serradella 10-12, englisches Raigras 15-17, italienisches Raigras 17 bis 20, franz. Raigras 52-68, Dimothee 18 bis 26, Annuagrass 48-60, Kammergras 62-68, Sonnuagrass 15-23, Weizenflocke 35-39, Weizenrispengras 46-51, Gem. Weizenrispengras 96-100, Weizenrispengras 68-78, Fioringras 24-42, Schafschwingel 16-19, Raufwurzgras, edel Havellmilch 105-110, Sandwälden 21-25, Delreth 29-32, Saaten 15 bis 18, Johanniskraut 9-11, Lupinen gelbe 6,50 bis 7, blaue Lupinen 6,50-7, Felschflocken 11-12, kleine gelbe Erbsen 10-11, kleine gelbe Erbsen 11 bis 12, Victoria-Erbsen 13-14, Weiden 9,50-10, Weizenflocke 9-12, Weizenflocke 11-13, Kleinen 75 pSt. 190, Fichten 80 pSt. 88, Linden 45 pSt. 106, Pflanzenerbsen. Edle Esenndorfer, garantiert erster Nachbau von Original 27, edle runde Dornborfer 27, Mannmoth „Zong-Rod“, engl. Original-Saat 31, große lange rote Bammitt 26, Golden-Landard 29, Kaiser (Wasserträh) 32. Alles per 50 Kq. Kartoffeln, Kaiserkrone, Originalsaat per 50 Kq. 3,50, per 5000 Kq. 450.

Antiklicher Berliner Marktbericht.

Gemüse.

Zuländisches.

Table with 2 columns: Gemüse, Preis. Lists items like Kartoffeln, rote Dabersche, Rosen, magn. bon., etc.

Fische.

Table with 2 columns: Fische, Preis. Lists items like Hechte, do. groß, matt, do. mittel, etc.

Verantwortliche Redakoren: Paul Feiler, Berlin O. Gedruckt und herausgegeben von John Schwering Verlag, Aktiengesellschaft, Berlin O., Holzmarktstr.

# Correspondent.

**Bezugspreis** Inland: 1.00 M. monatlich, 10.00 M. vierteljährlich, 30.00 M. jährlich. Ausland: 1.20 M. monatlich, 12.00 M. vierteljährlich, 36.00 M. jährlich. Einzelnummer 5 Pf.

**Wöchentliche Gratisbeilagen:**  
8seitiges illustriertes Sonntagsblatt mit 14 tägiger Modebeilage.  
4seitige landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

**Anzeigenpreis** Die erste Zeile kostet 10 Pf., die zweite 8 Pf., die dritte 6 Pf., die vierte 5 Pf., die fünfte 4 Pf., die sechste 3 Pf., die siebte 2 Pf., die achte 1 Pf. 50 H. Die vierte Seite kostet 10 Pf., die fünfte 8 Pf., die sechste 6 Pf., die siebte 5 Pf., die achte 4 Pf., die neunte 3 Pf., die zehnte 2 Pf., die elfte 1 Pf. 50 H. Die zwölfte Seite kostet 10 Pf., die dreizehnte 8 Pf., die vierzehnte 6 Pf., die fünfzehnte 5 Pf., die sechzehnte 4 Pf., die siebzehnte 3 Pf., die achtzehnte 2 Pf., die neunzehnte 1 Pf. 50 H. Die zwanzigste Seite kostet 10 Pf., die einundzwanzigste 8 Pf., die zweiundzwanzigste 6 Pf., die dreiundzwanzigste 5 Pf., die vierundzwanzigste 4 Pf., die fünfundzwanzigste 3 Pf., die sechsundzwanzigste 2 Pf., die siebenundzwanzigste 1 Pf. 50 H. Die achtundzwanzigste Seite kostet 10 Pf., die neunundzwanzigste 8 Pf., die dreißigste 6 Pf., die einunddreißigste 5 Pf., die zweiunddreißigste 4 Pf., die dreiunddreißigste 3 Pf., die vierunddreißigste 2 Pf., die fünfunddreißigste 1 Pf. 50 H. Die vierundvierzigste Seite kostet 10 Pf., die fünfundvierzigste 8 Pf., die sechsundvierzigste 6 Pf., die siebenundvierzigste 5 Pf., die achtundvierzigste 4 Pf., die neunundvierzigste 3 Pf., die fünfzigste 2 Pf., die einundfünfzigste 1 Pf. 50 H. Die fünfundsiebzigste Seite kostet 10 Pf., die sechsundsiebzigste 8 Pf., die siebenundsiebzigste 6 Pf., die achtundsiebzigste 5 Pf., die neunundsiebzigste 4 Pf., die fünfundsiebzigste 3 Pf., die sechsundsiebzigste 2 Pf., die siebenundsiebzigste 1 Pf. 50 H. Die achtundsiebzigste Seite kostet 10 Pf., die neunundsiebzigste 8 Pf., die neunundsiebzigste 6 Pf., die neunundsiebzigste 5 Pf., die neunundsiebzigste 4 Pf., die neunundsiebzigste 3 Pf., die neunundsiebzigste 2 Pf., die neunundsiebzigste 1 Pf. 50 H.

Nr. 52.

Sonnabend den 3. März 1906.

32. Jahrg.

## Eine neue wirtschaftliche Epoche

hat mit dem 1. März d. J. begonnen. Der letzte Tag des Februar war das Ende der Periode, die von den Caprivischen Handelsverträgen ihr Gepräge empfing und im Anfang einer neuen, die im Zeichen der unter der Regie des Agrarierturns von den Paschowsky und Miquel vorbereiteten, von Fürsten Bälows wogebenen in seinen Schutz genommenen Handelspolitik stehen wird! Trotzdem die Caprivischen Verträge freigezogen von dem Träger der Krone als eine reizende Zeit gepriesen wurden, hat dieselben der agrarische Jörn so behandelt, als wären sie die Verkörperung schrankenlosen Freihändlerturns, während sie doch in Wahrheit immerhin auf einem Schutzsystem aufgebaut waren und im Speziellen für die landwirtschaftlichen Erzeugnisse Zölle von recht beträchtlicher Höhe lieferten ließen. Allein sie hatten die Richtung auf die Gewährung größerer Freiheit im handelspolitischen Verkehr mit dem Ausland, sie brachen mit der Absperrungspolitik, sie enthielten vor allem eine Ermäßigung der Getreidezölle — und das war, wie die „Fr. D. Pr.“ in ihrer ersten Märznummer ausführt, ihr Verbrechen. Ein Verbrechen, so unangebracht, daß sich die Aera Capriovi in den agrarischen Köpfen ungefähr als eine Zeit furchtbaren wirtschaftlichen Niedergangs, als eine Zeit unerträglichem Leiden malt. Objektiv Betrachtung dagegen bietet sich bei einem Rückblick auf die letzten zwölf Jahre ein ganz anderes Bild.

Es ist das Bild eines unvergleichlich glänzenden Aufschwungs, das sich vor unsere Augen stellt. Was unter der Herrschaft der Caprivischen Handelsverträge sich auf dem Gebiet des deutschen Wirtschaftslebens vollzogen hat, das hat der deutschen Volkswirtschaft und Intelligenz die — teilweise mit einem starken Einschub von Reich — Verwunderung der ganzen Welt eingetragen. Man wird in der Caprivischen Handelspolitik nicht die einzige Wurzel erkennen wollen, aus der die nachvoll ausgebreitete Entwicklung der deutschen Industrie und des deutschen Handels entspross; aber so viel ist sicher, daß sie das Fundament für eine solche Entwicklung legte. In diesem durch die Geltungsdauer der Caprivischen Handelsverträge begrenzten Zeitraum haben Industrie und Handel fröhliche Erhebungen von ungeahnter Ausdehnung gemacht, ist sozusagen ein neues wirtschaftspolitisches Reich entstanden, hat unser ganzes wirtschaftliches Leben eine neue Physiognomie gewonnen. In das ehemalige Land der Vermüchtern und Mühsüßigkeit und Kleinlichkeit hat sich ein Strom des Reichtums ergossen. Im Wettbewerb der Völker um den Weltmarkt hat sich der deutsche Kaufmann und Industrielle bis in die vorderste Reihe durdgekämpft. Der deutsche Export ist riesenhaft gewachsen und zugleich der Verkehr auf den Schienenwegen sowohl wie über See. Die Lebenshaltung hat sich im allgemeinen, nicht nur bei den „oberen Zehntausend“, sondern auch bei der großen Masse der Bevölkerung außerordentlich gehoben; die Ansprüche haben sich gehoben und sie konnten in weitem Umfang befriedigt werden. Die Auswanderung — ein fast untrügerlicher Gradmesser für den Stand der wirtschaftlichen Entwicklung — ist enorm zurückgegangen.

Dieser gestiegene wirtschaftliche Zustand sollte nur dadurch erkauft worden sein, daß man die Landwirtschaft opferte: so lautet das agrarische Dogma. Niemand hat bestritten, daß die Landwirtschaft mit Schwierigkeiten zu kämpfen hatte. Auch die Gegner des Agrarierturns hätten niemals etwas danielcher einzuwenden, daß der Landwirtschaft von Staatswegen jede Förderung zuteil wurde, die zweckdienlich, gerechtfertigt und mit den Interessen der Gesamtheit verträglich war. Das Agrarierturn jedoch legte sich mit souveräner Nichtachtung über alle anderen Interessen hinweg und legte nur für sich Beschlag auf die Hilfe des Staates. Und in dem Bestreben, so viel wie möglich zu seinen Gunsten herauszuschlagen, hat es sich in seinen Klagen maßloser Uebertreibungen schuldig gemacht. Wer den agrarischen Schilderungen

Glauben schenken wollte, der hätte annehmen müssen, daß es mit der deutschen Landwirtschaft ein für allemal aus sei. Was lehren indessen die durch amtliche Zahlen erarbeiteten Tatsachen? Sie weisen unwiderleglich nach, daß auch das landwirtschaftliche Vermögen und das landwirtschaftliche Einkommen in den letzten zwölf Jahren gestiegen ist. Ja, selbst agrarische Kreise müssen zugestehen, daß sich die Landwirtschaft neuerlich in einer ganz leidlichen Position befindet.

Mit dem ersten März gehört nun die vielgeschmähte Aera Capriovi der Vergangenheit an; ein neues wirtschaftliches Regime hat begonnen. Die Geschichte wird ihr Urteil über die Caprivische Handelspolitik fällen: wir zweifeln nicht daran, daß es das Urteil derjenigen, die uns die neue Wirtschaftspolitik einbelehrt haben, desavouieren wird. Wie jedoch wird gereicht das Urteil der Geschichte über die neue wirtschaftliche Epoche ausfallen? Das Agrarierturn verspricht sich von der Erhöhung der Zölle auf landwirtschaftliche Erzeugnisse ein neues Emporblühen der deutschen Landwirtschaft. Warten wir ab, ob es sich nicht auch an ihr rächen wird, daß man der natürlichen Entwicklung von Handel und Industrie Steine in den Weg geworfen hat. Für Handel und Industrie aller Kräfte die höchsten Anforderungen stellt. Handel und Industrie drängen nach Expansion und auch nur ein Stillstand wäre ein kaum verwindbarer Schlag für unsere Volkswirtschaft.

Man überschüttet Handel und Industrie mit Lobpreisungen ihrer Lebensfähigkeit und Anpassungsfähigkeit: und man glaubt daraufhin ruhig sündigen zu dürfen. Allein auch die größte Lebensfähigkeit und Anpassungsfähigkeit haben ihre Grenze. Handel und Industrie setzen in die eine ungewisse Zukunft. Wie sie sich mit den durch die acht abgeschlossenen Handelsverträge festgelegten Zuständen einrichten werden, steht dahin. Und es ist noch zweifelhaft, was aus unseren handelspolitischen Beziehungen zu anderen Nationen werden wird. Welche Schwierigkeiten es bietet, auf Grund des neuen Zolltarifs zu weiteren Verträgen zu gelangen, hat das amerikanische Beispiel gezeigt. Verblendete Kreise der Industrie selbst haben mitegeholfen, die neue Epoche über Gebühremporgeschraubter Schutz zölle herauszuführen; inzwischen hat auch in ihnen die Erkenntnis an Boden gewonnen, daß man in die Irre gegangen ist. Das Deutsche Reich ist kein vorwiegend landwirtschaftliches Land mehr; von dem Gebeihen von Handel und Industrie hängt in erster Linie sein Gedeihen, sein Volkswohlstand, seine wirtschaftliche Machtstellung ab. Die neue, hauptsächlich auf das einseitige und falsch verstandene agrarische Interesse zugeschnittene Wirtschaftspolitik bedeutet jedenfalls einen schlimmen Rückschritt. Hoffentlich wird man durch Erfahrungslug. Nur wird man auch der Hoffnung Ausdruck geben müssen, daß die Erhebung nicht allzu teuer bezahlt werden möge. Die große Masse der Konsumenten aber wird an der Verteuerung der notwendigen Lebensmittel die Segnungen der agrarischen Politik spüren.

## Politische Uebersicht.

**Von der Marokko-Konferenz.** Nach Meldungen römischer Blätter soll der deutsche Delegierte in Algieras erklärt haben, daß Deutschland auf die neuen französischen Vorschläge bezüglich der politischen Frage nicht eingehen könne, da sie den grundsätzlichen Anschauungen der deutschen Regierung widerspreche. — Der Marokko-Handel ist durch die Vergebung der Hafenarbeiten in zwei marokkanischen Häfen an französische Firmen noch komplizierter geworden als er ohnehin schon war. Lauréol schreibt in der „Humanität“ vom 28. Februar: „Vorgehoren enthalten auf der Konferenz die marokkanischen Vertreter folgendes: Zwei Häfen, Casablanca und Saffi, sind der Firma Schneider u. Co. in Kreuzotz zugeschrieben worden. Die Konferenz in Algieras wurde durch diese Erklärung überrascht, denn bisher hatte niemand ihr etwas darüber mitgeteilt. Die

französische Regierung hatte die deutsche Regierung nicht davon benachrichtigt, als sie mit ihr verhandelte. Woher dieses Geheimnis? Nach der deutsch-französischen Vereinbarung sollten die beiden Parteien während ihrer Unterhandlungen alle Schritte wegen Konzessionen usw. kein Wachsen unterlassen, er fragt dann: „Wie kommt es, daß die Verträge mit Bezug auf die Häfen Casablanca und Saffi außerhalb dieser Abmachung geblieben sind? Die verspätete Enthüllung hat auf der Konferenz den schlimmsten Eindruck erweckt, und man konnte dort annehmen, daß in der französischen Politik eine Art Dualismus oder gar Duplizität besteht, und daß eine förmliche geheime Aktion des Vordringens trotz der internationalen Vereinbarungen betrieben wird. Jedenfalls erscheint die Rolle des Comité du Maroc dadurch in vollem Lichte. Dieses Komitee, das aus Algeriern und Franzosen besteht, hatte Marokko unter sich verteilt und gewissermaßen zerstückelt: dem einen gehörten die Häfen, dem anderen die Eisenbahnkonzessionen, einem dritten die fruchtbarsten Ländereien. Das schlimmste ist, daß

die Presse arbeitet auf den nun begreiflichen Anteil sein müssen die ist es besser, die Leute zusammenover, ten.“ er steht anlungen. Einmal Frage der on gebracht immer häu- legter Zeit die Besuch- nung, da Antrag der en Überr- auf 15 , trotzdem angehängt er Arr.“ wohl auch Antritt zu gegen die Herausjüng ausgeprochen hatte. In der Deputiertenkammer wurde am Donnerstag die allgemeine Diskussion über das Kriegsbudget fortgesetzt. Deputierter Bouhey-Allet lobt die Verärkung der Truppen zur Deckung der Chyngrenz und stellt an den Minister die Forderung, das Offizierkorps republikanisch zu machen. Oberst Roussel unterzieht den Plan betr. die Befestigung der Chyngrenz einer Kritik. Er führt darin aus, man dürfe mit der Anlage von besitzigen Werken nicht über das Ziel hinausschießen. Der Entwurf des Krieges sei die Feldschlacht; er empfehle daher die Vermehrung der Zahl der Feldbatterien, um das Uebergewicht über die deutsche Artillerie herbeizuführen. Er schloß mit dem Ausspruch: Wir sehen einem Kriege furchtlos entgegen, aber wir wünschen ihn nicht. — Zu den Kirchen-Inventuraufnahmen in Frankreich meldet die „Petite République“: Die Landbevölkerung in den Departements Ardèche, Vogere und Haute-Loire haben sich gelegentlich der Inventuraufnahme in außerordentlich fanatischer Weise gegen die Behörden zur Wehr gesetzt. Am deutlichsten geht dies aus der Tatsache hervor, daß die Hälfte der Geldmänner in Departement Haute-Loire bei Anlaß der Inventuraufnahme verumdet worden seien. Ähnliche Nachforschungen haben ergeben, daß bei dem Zusammenstoß, der sich in der Kirche von Champet bei Saugues ereignete, kein Todesfall vorgekommen ist und daß die Zahl der Verwundeten nur sechs betrug.

